

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Abonnement: Monatsabonnement 1.75 einschließlich  
Zustellung, täglich morgens. — Verantwortliche  
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Hübner, Bad Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Einzelnenpreis: Die Jahrgangspakete 43 man breite Konparell-  
zeile 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Abonnement  
92 man breite 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 81

Mittwoch, den 6. April 1927

2. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

— Nach einer Meldung aus Brüssel ist im Laufe des letzten Ministerrats nach einer Besprechung über die Folgen der Ablehnung des holländisch-belgischen Vertrages beschlossen worden, schnellstens den Kanal Antwerpen-Brüssel zu bauen. Die Vorarbeiten dafür sollen sofort in Angriff genommen werden.

— Der diesjährige Kongress der Internationalen Handelskammer findet am 26. Juli in Stockholm statt und wird von mehr als 1000 Mitgliedern aus 43 Ländern besucht werden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen werden die Handelsverträge bilden. Ein für den Kongress bestimmter Bericht über diesen Gegenstand wird der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes am 4. Mai vorgelegt werden.

— Das französische Außenministerium hat den französischen Gesandten in Peking beauftragt, bei der chinesischen Regierung wegen der Ermordung zweier Missionare in Nanjing Genugtuung zu fordern. Der französische Konsul in Schanghai ist mit einem solchen Schritt beim Oberkommandierenden der Südmaree beauftragt worden.

— Echo de Paris berichtet, außer der angekündigten Konsolidierungsoperation habe die Amortisationskasse grundsätzlich die Schaffung von Bonds der nationalen Verteidigung mit fünfjähriger Laufzeit beschlossen.

## Palmsonntag.

In die Osterzeit, Palmsonntag und Weißer Sonntag, fällt auch die Aufnahme der erwachsenen Jugend in die Gemeinschaft der Christenheit. Die modernen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Termine für die kirchlichen Feiern sich mehrfach verschoben haben, aber als Gedächtnistage für diese bedeutsamen Ereignisse im Leben sind doch die alten Wahrzeichen im Strom der Zeit in Geltung geblieben. Die Jugend, welche die Kinderschule auszieht, und für die die Heiligkeit des Kinderalters vorüber ist, knüpft die Erinnerung an den Wandel in ihrem Dasein und den Übergang von der Sorglosigkeit im Elternhause zum verantwortlichen Beruf, der Verdienst und Brot geben soll, an die Osterzeit an, in der das Erwachen der Natur sich vereinigt mit dem Erwachen in der eigenen Brust, daß auch dem Ernst des Lebens sein Recht werden muß, daß die Blüten und Knospen am jungen Stamm einmal zu reifen Früchten sich auszuwickeln haben. Die Jahre tauschen dahin, sie bringen viel Schönes, aber in dem Walten des Geschicks liegt es nun einmal, daß sie mancherlei unerfüllt lassen, woran sich frohe Hoffnungen knüpften. Darum wollen wir die Erwartungen, die sich an die Zukunft setzen, nicht zu hoch spannen, sondern uns bescheiden in dem Abmessen unserer Kräfte, welche nötig sind, die Ziele zu erreichen, die wir uns für die kommenden Degenheiten gestellt haben.

Oft wird der Spruch zitiert, freie Bahn dem Tüchtigen! Aber wieviel Tüchtigkeit erforderlich ist, um hohe Aufgaben zu erfüllen, das will in die jungen Köpfe nicht leicht hinein. Es ist ein volles Maß von Wissen und Können notwendig, um die Leiter des Erfolges zu erklimmen, und es ist gewagt, darauf zu bauen, daß man nur etwas Glück zu haben brauche, um alles zu erreichen. Das Glück ist ein Phantasiebild, das meist unter den Händen zerflattert, wenn wir danach greifen. Bestand hat es nur, wenn es den festen Boden starker Kraft im Vollbringen hat. Die jungen Leute, welche heute im Bunde der erwachsenen Christen Aufnahme gefunden haben, sind fast ihre ganze bisherige Lebenszeit von dem Wirbelsturm einer wildbewegten Zeit umgeben gewesen. Dreizehn Jahre sind in diesem Sommer verstrichen, seitdem der große Krieg ausbrach, und die Jahre nach dem Friedensschluß waren noch immer nicht solche eines wahren Friedens. Noch heute gehen die Anschauungen über viele Dinge auseinander, und das Ende der Verhandlungen über eine endgültige Verständigung ist noch nicht abzusehen. Von dem, was früher war, weiß diese Kriegsjugend nur noch vom Hörensagen etwas, und wenn auch sie ihre Kindheitsfreude gehabt hat, so verdankt sie diese der Liebe der Eltern, die bemüht gewesen sind, die rauhen Zeiten der Gegenwart von ihnen fernzuhalten.

Aber leichter stellt sich die Zukunft nicht für sie dar, das Maß von Arbeit und Schaffen, das jedem Zeitgenossen auferlegt wird, ist gestiegen, und zu seiner Bewältigung gehört der ganze Willen unablässigen Mühens. Keine Arbeit im Beruf ist heute gering, jede verdient Achtung, und wer sie meistert, vor dem stehen wir den Hut. Kraft in der Tätigkeit, Kraft im Glauben an Hilfe in der Not sollen zusammen kommen, sie führen zum Ziel und Heil.

## England und China.

Neue Erklärungen Chamberlains.

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses wurden verschiedene Fragen über die Vorgänge in China an den Staatssekretär des Auswärtigen gerichtet. Chamberlain teilte mit, daß die Lage für die chinesische Bevölkerung in Nanjing normaler und die Haltung der Nationalisten gegenüber den Ausländern und dem ausländischen Eigentum immer feindseliger wird. Die Lage in Hankau sei weniger gespannt, aber eine neue Krise sei im Anrücken.

Auf eine Anfrage, ob Beweismaterial vorliege, daß die Minderheiten britischen Eigentums nach der Ermordung britischer Staatsangehöriger in Nanjing durch die englandfeindliche Propaganda von Agenten der Sowjetregierung hervorgerufen sei und ob er beabsichtige, entsprechend der Ankündigung seiner letzten Note, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung abbrechen, erwiderte Chamberlain: Ich habe kein Beweismaterial dafür, auf wen die Verantwortung für die jüngsten Ereignisse in Nanjing und anderen Orten zurückzuführen ist, aber die englandfeindliche und englandfeindliche Stimmung ist zweifellos von Moskau ermutigt und verschärft worden.

Die britische Regierung hält es nicht für zweckmäßig, gegenwärtig einen weiteren Schritt auf Grund meiner Note oder der russischen Antwortnote zu tun. Auf die Anfrage, ob er unter Moskau die russische Regierung oder die Dritte Internationale verstehe, sagte Chamberlain: Ich bin nicht in der Lage, einen Unterschied zu machen bezüglich der Verantwortlichkeit der russischen Regierung für Handlungen, die sie durch ihre verschiedenen Organisationen ausführt.

## Die Kontordatsfrage.

Stresemanns Standpunkt.

Auf einer in Berlin abgehaltenen Tagung der Parteibeamten der Deutschen Volkspartei hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Ansprache, wobei er Veranlassung nahm, zu den Berichten über seine Rede auf der kulturpolitischen Tagung der Partei Stellung zu nehmen, und führte dazu aus: Die Berichte über meine Rede zu den kulturellen Fragen tragen ganz überwiegend die Überschrift, daß diese Rede eine Kampfanzeige gegen den Gedanken eines Konfordsats gewesen sei. Das widerspricht den Tatsachen, wie diejenigen von Ihnen, die an der kulturpolitischen Tagung teilgenommen haben, am besten feststellen können. Wie auch aus den geführten Berichten über meine Rede hervorgeht, habe ich an den Anfang meiner Ausführungen den Gedanken gestellt, daß die Frage des Konfordsats nicht von prinzipiellen Gesichtspunkten aus gelöst werden solle, sondern daß man diese Dinge praktisch angehen müsse.

Nachdem in Bayern ein Konfordat abgeschlossen worden sei und man in Preußen über ein Konfordat verhandele, stehe man bezüglich der Frage des Reichskonfordsats nicht mehr ohne Bindungen da und habe zu der Frage des Reichskonfordsats neben den Landeskonfordsaten oder an Stelle von Landeskonfordsaten Stellung zu nehmen. Gegenüber der prinzipiellen Ablehnung eines Vertragsabschlusses zwischen dem Staat und der Kurie überhaupt habe ich darum erklart, diese Frage leidenschaftlos zu behandeln und die Entwicklung abzuwarten. Ich besitze mich in meinem Standpunkt zu dem Gedanken eines Reichskonfordsats, zu dem ich als Mitglied des Kabinetts bereits Stellung zu nehmen hatte, in vollkommener Uebereinstimmung mit den Erklärungen, die der Reichsfunkler seinerzeit über den Stand dieser Dinge und ihrer Entwicklung abgegeben hat.

Der zweite Teil meiner Rede, der sich auf die Entwicklung der kulturellen Verhältnisse im Reich und in den Ländern bezog, war nicht auf den Gedanken des Konfordsats in erster Linie oder allein abgestellt, sondern umfaßte entsprechend der Tagesordnung dieser kulturpolitischen Tagung die Stellung der Deutschen Volkspartei überhaupt gegenüber einer etwaigen Entwicklung, die wichtige Grundsätze der Gewissensfreiheit aufgeben könnte. Demgegenüber habe ich den der Öffentlichkeit bekannten programmatischen Standpunkt der Deutschen Volkspartei vertreten, der bereits wiederholt zum Ausdruck gekommen ist, und habe darauf hingewiesen, daß im Falle einer solchen Entwicklung die Deutsche Volkspartei die Verpflichtung hätte, führend an der Abwehr derartiger Bestrebungen mitzuwirken.

## Eine Entschließung der Demokraten.

Im Reichstag haben die Demokraten eine Entschließung eingebracht, in der die Reichsregierung ersucht wird, kein Konfordat abzuschließen, das die Frage der kulturpolitischen Gesetzgebung beschränkt und dessen Bestimmungen Fragen des Bildungswesens berühren, auf die Landesregierungen in gleichem Sinne einzutreten und in dem angekündigten Reichsschulgesetz die verfassungsmäßigen Rechte der Gemeinschaftsschule, die Schulpflicht des Lehrers zu gewährleisten und der Schädigung des deutschen Schulwesens durch Zersplitterung vorzubeugen.

## Politische Tageschau.

Der Zwischenfall am Berliner Bismarckdenkmal. Der Bericht des Polizeipräsidenten von Berlin über den Zwischenfall am Bismarckdenkmal, bei der Kranzniederlegung durch Generalmajor v. Wrisberg ist, wie eine Berliner Korrespondenz erklärt, dem preussischen Minister des Innern übermittelt worden. Danach steht die Polizei auf dem Standpunkt, daß das Verhalten des Beamten, der Generalmajor v. Wrisberg zur Wache führen wollte, zu Unbefriedigung keinen Anlaß gäbe. Das leichte Auslegen der Hand auf den Arm Wrisbergs sei vielleicht nach Lage der Dinge ungewöhnlich, aber auf keinen Fall vorwurfsfähig gewesen, da das Handauslegen als äußerliches Zeichen der Ehrerbietung gelte.

Aus der Zentrumsfraktion. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages trat zu einer Besprechung zusammen, deren Gegenstand die Rede des Ministers Dr. Stresemann über die Konfordsatsfrage bildete. Ueber die Einzelheiten der Aussprache läßt der Vorstand nichts verlauten. So viel man erfährt, soll ein bestimmter Beschluß vom Vorstand nicht gefaßt sein. Dann wurde die Fraktion des Zentrums zu einer Sitzung berufen; es ist jedoch für diese Sitzung nur eine Aussprache über die augenblicklich den Reichstag beschäftigenden Angelegenheiten vorgesehen, wie das Arbeitszeitgesetz, die Veränderungen im Invalidenversicherungsgesetz, sowie die bevorstehende dritte Lesung des Etats.

Zur Regelung der Liquidationsentschädigungen. Nach Mitteilung des Vereins für Wiederaufbau im Ausland in Hamburg forderten der Deutsche Industrie- und Handelsstag, der Reichsverband der deutschen Industrie, die Spitzenverbände des Bankgewerbes, des Ein- und Ausführhandels der Privatversicherung und des Großhandels in einer gemeinsamen Eingabe an den Reichsfinanzminister die sofortige Inangriffnahme der endgültigen gesetzlichen Regelung des Entschädigungsproblems unter Hinweis darauf, daß das Interesse der Gesamtwirtschaft einen angemessenen Ersatz des durch die Wegnahme des deutschen Auslandsvermögens entstandenen Schadens dringend gebiete. Eine Abschrift der Eingabe wurde dem Reichswirtschaftsminister und dem Zweihundzwanziger-Ausschuß des Reichstages übermittelt.

Frankreich gegen die Abrüstung zur See. Die französische Antwort auf die Aufforderung der Regierung der Vereinigten Staaten, zum mindesten einen Beobachter zur Seeabrüstungskonferenz zu entsenden, ist inzwischen vom französischen Außenministerium dem Volkstisch der Vereinigten Staaten überreicht worden. Es führt aus, die französische Regierung könne ihre Ansicht über die unterbreiteten Vorschläge nicht ändern. Sie bleibe bei der Ansicht, daß eine positive Teilnahme Frankreichs an der mit den Vereinigten Staaten, England und Japan geplanten Konferenz nicht in Frage kommen kann, und daß Frankreich keinen Beobachter entsenden könne.

Die Lage in Rumänien. Die rumänische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: In der Presse wurden verschiedentlich Nachrichten über angebliche Unruhen und Truppensammlungen in Rumänien verbreitet. Ministerpräsident Averescu stellt in einem Telegramm fest, daß diese Nachrichten nicht der Wahrheit entsprechen, daß auch zu Maßnahmen mancher Art keinerlei Anlaß vorliege und daß im Lande vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand des Königs sich gebessert habe.

Eine Note Amerikas an die Kantonsregierung. Aus Washington wird gemeldet, daß das Staatsdepartement eine Note an die Kantonsregierung abschenden wird, und zwar wird die Absendung wahrscheinlich gleichzeitig, aber nicht gemeinsam mit der englischen Note erfolgen. In der Note wird gegen die Vorfälle in Nanjing protestiert, sowie Schadenersatz und Garantien gegen ähnliche Vorfälle in Zukunft gefordert. Jedoch sollen die Forderungen so mild gehalten sein, daß die Kantonesen sie unschwer erfüllen können. Nach einem Bericht des amerikanischen Admirals in Schanghai ist in Kanton eine Siegesfeier wegen der Einnahme von Schanghai und Nanjing geplant. Den Fremden ist voller Schutz vor Belästigungen zugesichert worden.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. April.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats 1927.

Abg. Dr. Hülsmann (Soz.) ist überrascht davon, daß die Deutschnationalen ihren Monarchismus aufgegeben und die Weimarer Verfassung anerkannt haben, um in die Regierung eintreten zu können, denn etwas anderes bedeute die Annahme der Marzlinen nicht. Er glaube nicht mehr an die Treue der Deutschnationalen zu den Hohenzollern, aber auch nicht an ihre Treue zur Republik. Die Deutschnationalen hätten die Unaufrichtigkeit in die deutsche Politik gebracht. Deshalb bräutete die Sozialdemokratie der Reichsregierung das schärfste Mißtrauen entgegen. Insbesondere der von dieser Regierung vorgelegte Finanzhaushalt müsse abgelehnt werden, denn er schwäche die Finanzkraft des Reiches zugunsten der Länder und helfe lebensunfähigen Staatsgebilden zu künstlicher Lebensverlängerung und bedrohe in unerträglicher Weise Bayern und seine aufgelaufene Verwaltung. Das sei der erste Erfolg der Arbeitsgemeinschaft Marx-Leicht, die die Bayerische Volkspartei zum ausschlaggebenden Faktor in dieser Regierungskoalition gemacht habe. Das verfassungswidrige Verhältnis des Reiches zu den Ländern bedürfe gründlicher Nachprüfung, denn es habe sich gezeigt, daß die preussische Mehrheit im Reich entrechtet sei. Das widerspreche auch dem Prinzip des Föderalismus. Der Volkstisch stehe ihr Zusammengehen mit den Deutschnationalen in Steuer- und Wirtschaftspolitik viel höher als ihr immer betonter Kulturliberalismus. Die Sozialdemokratie lehne den Etat ab als Protest gegen den Partikularismus und als Bekenntnis zum Einheitsstaat.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt es für unwürdig, daß die Regierung in der dritten Lesung des Etats nicht vollständig zur Stelle sei, und beantragte Vertagung.

Dieser Antrag wird abgelehnt.



Abg. Zenger (Komm.) weist darauf hin, daß Dr. Dillenberg vor einem halben Jahr dem Etat Dr. Meinhofs zugebilligt habe. Meinhof sei doch auch für diesen neuen Etat verantwortlich. Die Ablehnung des Etats durch die Sozialdemokraten habe nichts zu bedeuten, bald würden sie sich wieder zur Regierung drängen. Mit den Steuern der Länder und Gemeinden habe das Volk annähernd 15 Milliarden aufzubringen, wovon mindestens 70 Prozent ausschließlich die breiten Massen belasteten.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) verlangt Klarheit und Durchsichtigkeit des Etats und spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die Regierungsparteien einen Antrag vorgelegt hätten, dessen Gedanken sie dem demokratischen Antrag entlehnt hätten. Traurig sei es, daß sich an dem Finanzausgleich seit 1919 nichts geändert habe. Deshalb sei es falsch, ihn auf zwei Jahre zu verlängern. Die Demokraten verlangten eine Verkürzung auf ein Jahr, damit recht bald in einem endgültigen Finanzvergleich Ländern und Gemeinden das Steuerzuschlagsrecht und damit die Selbstverantwortung gegeben werde. Bedauerlich sei es, daß der Etat so wenig für die Förderung der Produktion tue. Der kleine Bauer habe nicht die Mittel, seine Produktion zu stärken. Hier müsse der Staat eingreifen. Genau so sei es im Handwerk. Wenn man diese breiten Schichten erhalte, so werde die größte Gefahr der Konjunktur vermieden, die den Staat zu beherrschen drohen.

Abg. Brecht (Wirtschaftspartei) erklärt, dieser Etat erwecke größte Bedenken, denn er zeige, daß die Verlegung des Regierungsschwerpunktes von links nach rechts nichts geändert habe. Von Sparbarkeit sei nichts zu merken. Deshalb lehne die Wirtschaftliche Vereinigung diesen Etat rundweg ab.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Zog.) verlangt Beseitigung der Dawes-Gesetze. Mit Rücksicht auf die Plauerer Enthaltungen fordert der Redner den Rücktritt Dr. Stresemanns.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Haushalte des Reichspräsidenten und des Reichstages werden ohne weitere Debatte angenommen. Ebenso der Haushalt des Reichsministeriums und des Reichsanwalts.

Beim Haushalt des Auswärtigen Amtes verlangt Abg. Stöder (Komm.) die Herbeiführung des Ministers Dr. Stresemann. Der Völkerverbund sei nur das Werkzeug der Imperialisten Europas.

Abg. Müller-Franken (Zog.) beantragt die Beratung zu unterbrechen, bis Dr. Stresemann erscheine.

Die Sitzung wird daraufhin unterbrochen.

Nach einigen Minuten erscheint Minister Dr. Stresemann im Saal. Die Sitzung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Breitscheld (Zog.) nennt den Plauerer Prozeß einen Skandal. Die Deutschnationalen ständen mit der Forderung gegen Stresemann in einem verächtlichen Zusammenhang. Der Redner fragt nach der Stellung des Ministers zum Konordat, nach dem Stande der albanischen Angelegenheit und nach den vom Abg. Stöder erwähnten Waffenslieferungen. Trotz aller Sympathie für den chinesischen Freiheitskampf könne man die Rationierung nicht anerkennen, da das chinesische Volk selbst diese Regierung noch gar nicht anerkenne.

#### Reichsaußenminister Dr. Stresemann

entschuldigt sein spätes Erscheinen mit Verhandlungen mit Saarländern und mit dem Antrittsbesuch eines Gefandten. Er erklärt ferner: In der Konordatsfrage besteht keine Divergenz zwischen Außenminister und dem Parteiführer Stresemann. Ich habe, so erklärt der Minister, gegenüber der Förderung einer grundsätzlichen Ablehnung eines Konordats erkannt, daß es sich hier um eine ganz andere Situation handelt, nachdem einzelne Länder Konordats bereits abgeschlossen haben oder vorbereiten. Ich habe gebeten, die Sache leidenschaftlos zu behandeln und die weitere Entwicklung in Preußen abzuwarten. Meine Erklärungen decken sich mit der feinerzeitigen Erklärung der Reichsregierung. Dr. Stresemann erklärt weiter, daß er im gegenwärtigen Augenblick über die albanische Frage öffentlich nicht sprechen könne. Es fänden gegenwärtig Verhandlungen statt über eine Regelung, die die Sicherheit geben solle, daß der Frieden zwischen den beiden beteiligten Mächten nicht gestört werde und daß die albanische Unabhängigkeit selbst gesichert werde. Wir sind über diese Besprechungen unterrichtet und ich bin bereit, im Auswärtigen Ausschuss Auskunft zu geben, soweit das möglich ist. Dasselbe gilt von der chinesischen Frage. Waffenslieferungen nach China im Einverständnis mit der Reichsregierung haben nicht stattgefunden.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) vermißt eine klare Stellungnahme Dr. Stresemanns in der Konordatsfrage.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erwidert, die ganzen Verhandlungen in dieser Frage befänden sich noch im Anfangsstadium der Reffortis. Er sei daher nicht in der Lage, eine amt-

liche Erklärung dazu abzugeben. Aus seiner persönlichen Auffassung mache er keinen Hehl. Nachdem mit Bayern ein Konordat abgeschlossen sei und vielleicht auch mit Preußen ein gutandekame, sei er der Meinung, daß man auch ein Reichskonordat abschließen solle.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes wird erledigt. Es folgt der Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Bei dem Etat des Innern meint Abg. Zollmann (Zog.), Stresemanns Sonntagsrede stimme überein mit der demokratischen Entscheidung, für die auch die Sozialdemokraten stimmen würden.

Reichsfinanzminister Dr. Aßler: Die Pflege des Kulturbau muß Hauptaufgabe der Länder sein. Deshalb müssen auch die Länder die Mittel aufbringen. Die Sorge für die Junglehrer ist keine Ländersache. (Lebhafter Widerspruch links.) In das Gebiet der Länderaufgaben sollte man nicht mit Reichsbefehlen eingreifen.

## Vokales.

Sedenktafel für den 7. April.

1814 Napoleon I. entsetzt der Krone und wird nach Elba verbannt. — 1847 \* der Dichter Jens Peter Jacobsen in Kjöbenhavn. — 1874 \* der Maler Wilhelm v. Kaulbach in München (\* 1804). — 1875 \* der Dichter Georg Herwegh in Baden-Baden (\* 1817). — 1881 \* der Theologe Johann Heinrich Wichern in Hamburg (\* 1808). — 1906 Ende der Marokkokonferenz (Beginn 16. Januar).

### April.

Das zweite Quartal des Jahres hat begonnen. Im April erwartet die Menschheit den Janus des jüdischen Jahres. Sturm hat den April stimmungsvoll angehaucht: „Das ist die Trost, die da schlägt, der Frühling, der mein Herz bewegt; ich fühle, die sich heiß bezeugen, die Geister aus der Erde steigen, das Leben fließt wie ein Traum — mir ist wie eine Blume, Blatt und Baum.“ Ach, manchmal ist einem ganz anders zumute, da hat man nur ein höhnendes Achselzucken für all die romantische Frühlingsschwärmerei — wenn nämlich Freund April Regenstauer, Schneegestöber und kalten Wind dazwischen wirft, wie er das bis jetzt gemacht hat. Aber im Nu lacht ja wieder ein goldener Sonnenschein. Das sind die berühmten oder berühmten April-Läunen.

Man findet sie in übertragendem Sinne auch bei der wunderlichen Spezies Mensch. Wetterwendische Leute — oft sind's unausstehliche Geister. Nicht selten kommt's von einer Verwöhnung, verbunden mit einer reichlichen Dosis Egoismus.

Mit dem April hat für viele Menschentinder ein Neues begonnen. Viele haben ein neues Amt, eine neue Stellung angetreten. Die ABC-Schützen haben die ersten Schultage hinter sich. O du verheißungsvolles Neuland! Größere Kinder finden sich in die nächste Klasse aufgenommen, einige auch nicht. Die Eltern sinnen, sorgen, freuen sich, — je nachdem. Die Abiturienten sind stattliche Muli geworden und können die akademische Herrlichkeit kaum erwarten. Doch erst mal Ostern, das heuer recht den hohen Mittelpunkt des Aprils macht, und die lieben Osterferien!

\*

# Wettervorhersage für Donnerstag, den 7. April: Kühl veränderlich, Regenschauer.

# Deutscher Muttertag. Wie alljährlich, soll auch in diesem Jahre am 2. Sonntag im Monat Mai, am 8. Mai, in allen Teilen des Deutschen Reiches der „Deutsche Muttertag“ durchgeführt werden. Den Müttern soll an diesem Tage Freude und Ehrung, insbesondere von seiten der Familienmitglieder zuteil werden. Der Ausbau der Maßnahmen des Wöchnerinnen- und Mutterschutzes soll ebenfalls an diesem Tage gefördert werden.

# Auslandsreisen nach Aufhebung des Sichtvermerzwanges. Die mit einigen fremden Ländern (Danzig, Kuba, Haiti, Panama, Desterreich, Schweiz, Niederlande, Japan, Island, Dänemark, Schweden, Luxemburg und Portugal) getroffenen Vereinbarungen über die Aufhebung des Sichtvermerzwanges sind vom Publikum, aber auch von den Behörden mehrfach irrtümlich dahin verstanden worden, daß für den Reiseverkehr mit diesen Ländern überhaupt keine Passsformlichkeiten mehr bestehen und daß insbesondere zur Einreise in diese Länder jeder beliebige Ausweis genügte. Dagegen

muß darauf hingewiesen werden, daß die Aufhebung des Sichtvermerzwanges in seinem vollen Umfange an dem besichenden Passs etwas geändert hat. Ferner sind vielfach diejenigen Vereinbarungen unbeachtet geblieben, die zum Schutze des Arbeitsmarktes in der Schweiz, Dänemark, Schweden und Luxemburg bei der Aufhebung des Sichtvermerzwanges besprochen worden sind und die bestimmen, daß Arbeiter und Angestellte des einen Teiles, wenn sie zum Zwecke der Arbeitsaufnahme in das Gebiet des anderen Teiles reisen wollen, einer von der zuständigen Konsularbehörde des Einreiselandes in den Pass einzutragenden Zusicherung der Bewilligung zum Zeilenantritt bedürfen. Die Erteilung einer solchen Zusicherung hat daher auch jeder Reichsangehörige, der in einem der bezeichneten Länder eine Arbeitsstelle zu suchen oder anzutreten beabsichtigt, vor Antritt der Reise unter Vorlegung seines Reisepasses und der sonstigen Unterlagen bei dem zuständigen Konsul des Einreiselandes zu beantragen.

**Verammlung.** Die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft, Darmstadt, Ortsgruppe Bad Homburg v. d. H. hält morgen Abend (siehe Inferat) eine Mitgliederversammlung ab. Es wird dort Bericht gegeben über die Unregelmäßigkeiten, welche in Darmstadt bei der Hauptverwaltungsfelle vorgekommen sind. Es wird uns von kompetenter Seite mitgeteilt, daß diese Unregelmäßigkeiten auf ein Mindestmaß zurückzuführen seien, die in der verschiedenen Zeitungen kolossal angebläht wurden.

**Die Hauptversammlung der Freiw. Feuerweh.** Die am Montag stattgefundene Hauptversammlung der Freiw. Feuerweh war sehr stark besucht. Der Jahresbericht wurde sehr ausführlich dargelegt und konnten sich die Anwesenden überzeugen, daß unsere Feuerweh durchaus auf der Höhe steht. Gestern fand im Kaiser Hofstall die Bewirtung der 1. Abteilung der Freiw. Feuerweh statt, die 1. Zl. bei dem Völkchen des Brandes der Holzwerke tätig war. Für die 2. Abteilung wird dieselbe Spende noch folgen, die von den Holzwerken aus Anerkennung der treuen Hilfe veranlaßt wurde.

**Zirkus Vorch.** In den nächsten Tagen erscheint hier der weit bekannte Zirkus Vorch. Ein Zirkus ist eine Welt für sich, ein Anziehungspunkt für Tausende. Diesmal ist es ein alter Name, der auf den Aklame-, bildern zu lesen ist. Mehrere Einzelheiten werden noch veröffentlicht.

**Postkasschen.** Die Postkasschen Gustav Biel und Nicolaus Kaseid wurden zu Oberschaffnern befördert.

**Fußball.** Die Jugendmannschaft des S. S. V. 05 spielte am vergangenen Sonntag nachm. gegen die gleiche von Sportfreunde Vorwärts 20 und gewann das Spiel mit 11:0 Toren. Die Jugendmannschaft des S. S. V. 05 ist wohl nicht mehr jene, wie sie vor 2 Jahren noch war, wenn ihr Sieg so hoch ausfiel. So muß man doch berücksichtigen, daß die Mannschaft von Vorwärts 20 aus fast lauter Anfängern besteht denen noch vieles fehlt was zum Fußballspielen gehört. Was jedem Zuschauer gefallen mußte, war wohl das, daß sich die jungen Leute bis zum Ende laupfer wehrten.

Die Hockeymannschaft des Homburger-Sportvereins 05 gewann gegen die gleiche von Fußballsportverein 05 Mainz mit 4:1.

**Friedrichsdorf.** Stadtverordnetenversammlung, am Freitag, den 8. April 1927 abends 8 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Aufstellung von Richtungsweisern.
2. Freihändige Verpachtung des Bornberges an Karl Weber.
3. Unterstützungssache Emma Dufour.
4. Erste Lesung des Haushaltes.

Friedrichsdorf, den 6. April 1927  
Der Stadtverordnetenvorsteher.

## Der Sternfrug.

43) Kriminal-Roman von Adolf Streckfuß.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Ida war, nachdem ihr Vater sie verlassen hatte, in dessen Arbeitszimmer mit dem Polizei-Kommissarius Dunkelword allein geblieben. Der zweite Beamte beauftragte die Dienerschaft, damit durch diese nicht etwa die Hausdurchsuchung gestört werde, während Dunkelword vor dem Arbeitstisch des Barons Platz genommen hatte, um sofort die Durchsuchung der Papiere zu beginnen; er lud mit ehrerbietiger Höflichkeit Ida ein, seine Tätigkeit zu beaufsichtigen; es sei ihm eine peinliche Pflichterfüllung, in diesen fremden Papieren und Geldern zu wühlen, sie werde sehr erleichtert, wenn die Tochter des Besitzers kontrolliere.

Eine Viertelstunde mochte etwa vergangen sein, da ertönten Schritte auf dem Gang draußen; die Tür wurde geöffnet, Werder trat in das Zimmer.

„Gott sei Dank, daß Sie endlich da sind!“ rief Ida. Sie hatte den Freund so sehnsüchtig erwartet, von ihm erhoffte sie Hilfe, Rat. Sie eilte ihm entgegen, unbewußt folgte sie dem Drange ihres Herzens, als sie seine Hand ergriff, und sich an ihn lehnte.

Er drückte ihr sanft die Hand.

„Gaffen Sie sich, liebe, liebe Ida! Wir sind nicht allein“, sagte er leise, zärtlich.

Fast beschämt zog sie sich zurück.

Der Polizei-Kommissarius war ein zu gut gesculter Beamter, um seine Verwunderung über den zärtlichen Empfang seines Vorgesetzten durch die Tochter des Mörders auch nur durch einen Blick zu verraten.

Er begrüßte Werder durch eine respektvolle Beugung.

„Ihre Befehle sind pünktlich erfüllt, Herr Polizeirat“, sagte er. „Herr von Helwald ist mit der größten Rücksichtnahme verhaftet worden und ist auf dem Wege nach Ventlingen; das Dienstpersonal wird durch den Sergeanten Letke beaufsichtigt. Mit der Durchsicht der Papiere des Verhafteten habe ich in Gegenwart des gnädigen Fräuleins begonnen.“

„Ich danke Ihnen, lieber Dunkelword. Es geht alles vortrefflich. Haben Sie jetzt die Güte, mich einen Augenblick mit Fräulein von Helwald allein zu lassen.“

Gehorsam entfernte sich der Beamte.

Ida glaubte, als sie Dunkelwords Anrede hörte, ein furchtbarer Traum peinigie sie. Herr Polizeirat! War es denn möglich? Steinert, der Freund und Verlobter ihres Vaters, der Mann, dem sich ihr Vertrauen und ihr Herz so schnell zugeneigt hatten, weil sie glaubte, seine edle Menschenfreundlichkeit erkannt zu haben, es war der gefährliche Polizeirat! Er hatte sich unter falschem Namen in das gastliche Haus eingeschlichen, er hatte das Vertrauen des Vaters, die Liebe der Tochter erschlichen, um schändliche Spionatsdienste zu tun. Ja, es war möglich, es war nur zu gewiß! Unter diesem furchtbaren Schläge brach ihre Kraft. Sie wankte, eine Ohnmacht wandelte sie an, sie wäre zusammengefallen, hätte Werder sie nicht in seinen Armen aufgefangen.

Seine Berührung erweckte sie wieder zum Leben. Sie riß sich los, mit tiefem Widerwillen stieß sie ihn zurück.

„Fort von mir! Wagen Sie es nicht, mich anzurühren!“ rief sie mit schneidender Stimme.

Ihr Auge flammte, nie hatte Werder geseht, daß es so viel Haß, eine solche Verachtung ausdrücken könne.

„Ida!“

„Sie verschwinden Ihre Worte, Herr Polizeirat! Da ich Sie jetzt kenne, werden Sie nicht mehr den Spion spielen können.“

Wie kalt und schneidend war der Ton ihrer Stimme, und doch brach ihr fast das Herz im tiefsten Schmerz; ihre Augen füllten sich mit Tränen, ihre künstliche Fassung verließ sie.

Mit dem Schmerzensrufe:

„Mein Gott, dies ist furchtbar, ich ertrage es nicht!“ sank sie nieder in den Lehnstuhl ihres Vaters. Sie verbarg das Gesicht in den Kissen und weinte bitterlich.

Weder war tief erschüttert. Auch in sein Auge trat eine Träne. Er wagte lange Zeit nicht, die Geliebte in ihrem Schmerz zu stören, endlich aber sagte

er sich ihr. „Ida, ich flehe Sie an, hören Sie mich! Gestatten Sie mir nur einige Worte!“ sagte er leise, zärtlich bittend.

Ein tiefes, krampfhaftes Schluchzen war ihre einzige Antwort.

„Sie müssen mich hören, Ida. Nicht ungehört dürfen Sie mich verdammen: bin ich doch nicht weniger unglücklich als Sie. Ich liebe Sie, Ida, Ihnen gehörte mein Herz von dem ersten Augenblicke an, wo ich Sie im Walde sah, und dennoch war ich verdammt, Ihr Feind zu sein. Sie taten mir mit rührendem Vertrauen entgegen, ich suchte es vergeblich zurückzuweisen. Ich durfte Ihnen nicht sagen, wer ich bin. Eine furchtbare Pflicht, mein Eid gebot mir, meine Gefühle zu unterdrücken, mochte auch mein Herz dabei verbluten. Ich mußte Schritt für Schritt Ihren Vater, gegen den die wichtigsten Verdachtsgründe vorlagen, verfolgen, mußte alle meine Geisteskräfte aufwenden, um Nachforschungen nach jenem entsetzlichen Verbrechen anzustellen. Ich mußte, daß ich dabei mein eigenes Leben vernichtete. Ida, ich habe geglaubt in dem entsetzlichen Gewissenstampe zwischen Pflicht und Liebe! Der Beamte ist seinem Eid und seiner Ehre treu geblieben, er hat dieser sich selbst geopfert. Sie mögen ihn als Feind hassen, aber Sie dürfen ihn nicht verachten!“

Er ergriff ihre Hand, sie entzog sie ihm, aber nicht so hastig, wie zuvor. Sie schaute ihn mit großen, dunklen Augen, in denen der Ausdruck unfähigen Schmerzes lag, an; sanft vor sich hin fragte sie: „Sie halten wirklich meinen Vater für einen Mörder?“

„Nein, Ida, Gott sei Dank! Ich hielt ihn für den Mörder, als ich zuerst ihn kennen kam. Ich suchte mit blutendem Herzen nach dem Verursacher seiner Schuld, ich glaubte sie zu finden, — doch das alles darf ich Ihnen heute noch nicht sagen, nur den Trost darf ich Ihnen geben: Ihr Vater ist unschuldig, morgen wird er schon wieder bei Ihnen sein. Sie haben mich in den letzten Tagen so heiter und froh, so unaussprechlich glücklich gesehen. Ich durfte es sein, Ida; denn während ich nach Beweisen für die Schuld des Mannes, den ich gern als Vater geliebt hätte, suchte, fand ich die Beweise seiner Unschuld!“

(Fortsetzung folgt.)



**Oberursel.** In einer Villa der Homburger Landstraße wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag ein raffinierter Einbruch verübt. Der Einbruch machte eine kleine Öffnung in die Heizung und gelangte so in das Innere des Hauses. Nachdem er sämtliche Räume besichtigt hatte, ging er in das Schlafzimmer der Eheleute und nahm den Anzug vom Bette des Hausherrn und den Schmuckkasten der Hausfrau mit. Zur Sicherheit nahm er die Uhr und die Uhr aus der Heizung mit heraus. Ferner muß der Einbrecher im Schlafzimmer ein Verhängnis mittel angewandt haben, denn das Ehepaar empfand beim Erwachen starke Uebelkeit. Die im Anzug des Besitzers stehenden Papiere, wie Ausweis und Führerschein pp. nahm er noch außer der Geldkassette mit. Mit aller Ruhe frühstückte der Tagelagerer noch und entfernte sich in der Lederjacke und guten Schuhen des Hausherrn auf demselben Wege. Gelder sind die wertvollsten gestohlenen Gegenstände nicht versichert. Die Ermittlungen nach der Person des Täters sind bereits im Gange.

**A Darmstadt.** (Staatliche Bauämter in Hessen.) Seit Beginn dieses Monats bestehen in Hessen elf staatliche Bauämter, Hochbauämter genannt, und zwar in Darmstadt (umfassend Kreis Darmstadt), Bensheim (für die Kreise Bensheim und Heppenheim), Dieburg (für Dieburg und Erbach), Groß-Gerau (für Groß-Gerau), Offenbach (für Offenbach), Wiesbaden (für Wiesbaden), Alsfeld (für Alsfeld und Lauterbach), Biedingen (für Biedingen und Schotten), Friedberg (für Friedberg), Mainz (für Mainz, Bingen, Oppenheim), Worms (für Worms und Alzey).

**A Gelnhausen.** (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Ein Fuhrmann aus Eschenrod geriet, als er seinen Wagen in Ordnung bringen wollte und das Pferd plötzlich scheute, unter das Fuhrwerk, wobei ihm ein Unterschenkel zerquetscht wurde. Erhebliche Verletzungen erlitt er an Oberarm, Rücken und Hinterkopf; er wurde in das Gelnhäuser Krankenhaus eingeliefert, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

**A Bad Nauheim.** (Landesparteitag der Sozialdemokratischen Partei Hessens.) Die Sozialdemokraten Hessens hielten ihren diesjährigen Landesparteitag unter zahlreicher Beteiligung ab. Als Referent war Reichsminister a. D. Dr. David-Darmstadt erschienen, der in einstündiger Rede das Thema „Gegenwartsarbeit und Zukunftsaufgaben“ behandelte. Er betonte, die Sozialdemokratische Partei müsse wieder ihren früheren Willen zur politischen Macht entfalten, um auf dem Weg der legalen Machtergreifung erneut durch Beteiligung an der Regierung an der Gesetzgebung mitwirken zu können. Dr. David verfocht ferner den Gedanken der Großen Koalition, da mit der Deutschen Volkspartei in der äußeren sowie in der Kulturpolitik mehr zu erreichen sei, als unter einer Reichsregierung unter deutschnationaler Führung. Reichstagsabgeordneter Dr. Quessel-Darmstadt wandte sich scharf gegen die Beteiligung der Sozialdemokraten an einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei. — Es wurde beschlossen, den wöchentlichen Beitrag ab 1. Juli d. J. auf 20 Pfg. für männliche und 10 Pfg. für weibliche Mitglieder festzusetzen.

**A Fulda.** (Ehescheidungs-drama in Fulda.) Der Arbeiter Dittmar, der mit seiner Frau in Ehescheidung lebt, drang in deren Wohnung, wo diese zurzeit mit ihren Kindern wohnt, in der Absicht, die ganze Familie zu ermorden. Ein unbewaffneter Polizeibeamter ging gegen den mit einem Beil und Revolver bewaffneten Mann vor. Als der Beamte Dittmar festnehmen wollte, feuerte dieser einen Schuß auf ihn ab. Der Beamte schlug rechtzeitig den Arm des Täters zur Seite, so daß der Schuß fehlging. Dittmar, der schon vor einigen Wochen einen Mordversuch auf seine Frau unternommen hatte, konnte erst nach heftigem Kampf überwältigt und festgenommen werden.

**A Montabaur.** (Hebung der Viehzucht im Unterwesterwald.) Die Kreisverwaltung hatte verschiedene Jungviehweiden eingerichtet. Auf Grund der damit gemachten günstigen Erfahrungen hat sie nunmehr beschlossen, für den Unterwesterwaldbezirk bei Helferskirchen eine Jungviehweide großen Stils anzulegen, weil die Bedingungen dazu in dieser Gemarkung besonders günstig sind. Die Weideperiode dauert vom Frühjahr bis zum Herbst; es darf nur Jungvieh im Alter von 1—2 Jahren aufgetrieben werden. Man hofft durch Vermehrung dieser amtlich eingerichteten Jungviehweiden die Viehwirtschaft, die hier als Hauptwirtschaftsfaktor anzusehen ist, rationeller zu gestalten.

**A Westerburg.** (Neuer Landrat.) Regierungsrat Dr. Schmid wurde zum Landrat des Kreises Westerburg einstimmig gewählt.

**A Westerburg.** (Meliorationsarbeiten im Westerwald.) Nachdem in den Kreisen Westerburg, Dill und Marienberg bislang 500 Hektar Meliorationsarbeiten vollendet wurden, werden in diesem Jahre die Meliorationsarbeiten in noch größerem Umfang betrieben. Die doppelte letztjährige Fläche ist für dieses Jahr vorgesehen und bereits in Angriff genommen. Die Kreisinteressengemeinschaft hat hierzu 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Um das Gesamtgebiet des Westerwaldes nutzbar zu machen, was in Aussicht genommen ist, werden weitere 6300 Hektar zu bearbeiten sein.

**A Wiesbaden.** (Einstellung der Untersuchung über das Bootunglück bei Viebrich.) Da die polizeilichen und gerichtlichen Untersuchungen über die folgenschweren Ursachen des Bootunglücks auf dem Rhein, bei dem am 20. Februar zwei Kinder und zwei Erwachsene ums Leben kamen, ergeben haben, daß das Unglück nur auf ein Zusammenreffen unglücklicher Umstände zurückzuführen ist und ein strafbares Verschulden einer Person nicht in Frage kommen kann, ist das Verfahren von dem Oberstaatsanwalt am Landgericht Wiesbaden eingestellt worden.

**A Worms.** (Einführung des neuen Prälaten von Worms.) Die Einführung des Pfarrers Paul von Friedberg als Prälat an der Basilika Minor soll am Sonntag, den 1. Mai, erfolgen.

## Aus aller Welt.

**□ Mord und Selbstmord.** Im Schlosspark Rumpfenburg bei München wurden die Leichen von zwei jungen Männern aufgefunden, die Schußverletzungen am Kopf aufwiesen. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Eisenbahnzugführersohn und einen ebenso alten Offizianten, beide wohnten in Laing. Der Offiziantenobst auf Verlangen keinen Freund

erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht bekannt.

**□ Ein Polizeiwachmeister erschossen.** Der arbeitslose Mechaniker Brandeder wurde im Verlaufe von Streitigkeiten am Wirtshaus in Oberndorf (Nedar) von dem Polizeiwachmeister Zint festgenommen. Auf dem Wege nach dem Rathaus gab Brandeder auf den Wachmeister einen Schuß ab, der diesen tödlich traf. Brandeder flüchtete.

**□ Muttermord.** Nach einem vorangegangenen Streit hat der Wirtshausbesitzer Xaver Graf in Dorfen (Oberbayern) seine Mutter erschossen. Graf hatte für den Unterhalt seiner Mutter, deren Anwesen er vor einigen Jahren übernommen hatte, zu sorgen, kam aber dieser Verpflichtung nicht nach, so daß die Mutter die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen mußte. Nachdem am Montag ein Gerichtsvollzieher bei Graf zur Eintreibung einer rückständigen Unterhaltungssumme erschienen war, hat dieser hinterher die grauenvolle Tat ausgeführt.

**□ Konkurs der Vereinigten Gaststättenbetriebe in München.** Der Konkurs der Vereinigten Gaststättenbetriebe, an der bekannte Münchener Gaststätten beteiligt sind, zog nunmehr weitere Kreise. Es kommen etwa 150 Gläubiger in Betracht. Wegen der beiden Geschäftsführer des Unternehmens, Stollwerk und Tamaschewitz, sollen bei der Staatsanwaltschaft so viele Anzeigen wegen betrügerischen Bankrotts eingelaufen sein, daß die Verhaftung der beiden angeordnet und Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Tamaschewitz wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, Stollwerk dem Richter zugeführt.

**□ Neue Aktenschlebung.** Vor einigen Tagen wurde beim Amtsgericht Charlottenburg eine neue Aktenschlebung aufgedeckt. Wie die „V. Z.“ erfährt, wurde der schuldige Beamte, der Kanzleiangestellte Müller, der seit sieben Jahren bei der Strafabteilung des Amtsgerichts tätig war, verhaftet. Müller soll sich gegen Zahlung von 300 Mark zur Befreiung von Straffallen erboten haben. Die von der Kriminalpolizei vorgenommenen Ermittlungen haben zu einem Ergebnis geführt, aus dem auf eine Reihe weiterer Verbrechen der Aktenschlebung geschlossen werden konnte. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet worden.

**□ Verhaftung des Kindesmörders von Bismarckhütte.** Als Mörder der neunjährigen Tochter des Schuldieners aus Bismarckhütte, die im Keller eines Hauses ermordet worden war, wurde in Breslau der Reisende Soregwa verhaftet.

## Letzte Nachrichten.

Wirth über die Abrüstungsfrage.

Wien, 5. April. In einer Unterredung des früheren Reichsanzlers Dr. Wirth mit einem Vertreter des Neuen Wiener Journals kam das Gespräch auch auf die Abrüstungsfrage. Dr. Wirth wies dabei auf die Schwierigkeiten des Problems hin, weil jeder Staat andere Interessen habe. Daher mehrten sich auch die Stimmen, welche angesichts der ganzen Lage in Europa den Augenblick für eine fruchtbare Besprechung der Abrüstungsfrage überhaupt noch nicht für gekommen hielten. Er persönlich sei der Ansicht, daß die Arbeiten der Konferenz unbedingt fortgesetzt werden müßten. Denn, täuschen wir uns nicht darüber, meinte Dr. Wirth, für den Fall, daß das Werk der Abrüstung mißlingt, steht Europa vor einem neuen Rüstungsrummel ohnegleichen, und dann, wenn die Nachbarn sich weiter bewaffnen, wird man auch vom deutschen Volke nicht mehr verlangen, daß es auf seine Gleichberechtigung in dieser Beziehung verzichtet.

Der Zustand des Königs von Rumänien.

Paris, 5. April. Der „Matin“ veröffentlicht folgende Meldung aus Budapest: Der König von Rumänien liegt in den letzten Tagen. Er leidet nicht an Influenza, wie man behauptet hat, sondern an Krebs. Die Krankheit hat sich auf die Lunge gelegt.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 5. April.

Der Beginn der heutigen Landtags-Sitzung verzögert sich infolge einer vorausgegangenen Beratung des Kassenrats. Erster Punkt der Tagesordnung ist die zweite Beratung der Initiativnovelle der Regierungsparteien zur Hauszinssteuer. Danach wird die Hauszinssteuer von bisher 1000 Prozent auf 1200 Prozent der Grundvermögenssteuer ab 1. 4. erhöht. Die Mehrerträge sollen zu einem erheblichen Teil zur Förderung der Bauwirtschaft verwendet werden. Ferner bringt die Novelle gegenüber der bisherigen Fassung einige weitere Erleichterungen durch Einführung spezialisierter Staffeln je nach der Friedensbelastung des Hauses.

Das Haus setzt dann die zweite Beratung des Forstetats fort.



Die Jungfernfahrt der New York.

Unter Führung des Kapitäns Graafs hat der neue Dampfer New York die erste Ausreise von Cuxhaven aus angetreten. Am Elbufer hatten sich viele Menschen angesammelt, um der Abfahrt des Schiffes, das über die Toppen jagte, beizuharren.

## Kunst und Wissenschaft.

Studienreise deutscher Bergbaustudenten durch England.

23 deutsche Bergbaustudenten, die eine einwöchige Reise durch England und Wales unternahmen, begannen ihr Programm mit einem Besuch des Kohlengebietes von Doncaster. Sie fuhren in das Bentley-Vergewert ein, das eines der größten, bestgerüsteten und modernsten Kohlenbergwerke von Süd-England ist, dessen Zentrum Doncaster bildet. Dann wurden die Universität und andere Einrichtungen von Sheffield besucht und an den folgenden Tagen werden sie in Burton und in Birmingham sein. Am Wochenende werden sie in dem Kohlenbezirk von Südwales weilen. Sie hoffen, ihren Besuch in London abzuschließen.

## Vereine und Versammlungen.

Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft für Hessen-Rassau.

In Wiesbaden fand unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneter Hepp, eine Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft für Hessen-Rassau zwecks Abnahme der Jahresrechnung statt, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Nach dem vorgetragenen Geschäftsbericht für das Wirtschaftsjahr 1926 handelt es sich um die Deckung einer Unterbilanz von rund 490 000 Mark, die durch Zahlung zu hoher Gehälter, kostspielige Betriebsbauten, ungünstige Einkäufe usw. entstanden sein sollen. Dem Aufsichtsrat wurde nur mit einer knappen Stimmenmehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Der ungünstige Bericht verfehlte aber seine Wirkung auf die Mitglieder nicht. Diese erklärten sich erst dann bereit, mit der Erledigung der Tagesordnung fortzufahren, nachdem der Geschäftsleiter seinen Rücktritt angekündigt hatte. Der Bilanz wurde die Zustimmung und demgemäß dem Vorstand bezug. den Beamten die Entlastung versagt. Es wurde eine Rechnungsprüfungskommission eingesetzt, die in einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung über den Prüfungsbefund Bericht erstatten soll. Bis dahin wird man mit einem abschließenden Urteil zurückhalten müssen.



Das Reichsgericht in Leipzig.

Das Reichsgericht in Leipzig ist der höchste Gerichtshof für das Deutsche Reich. Es wurde nach dem Gesetz vom 11. April 1877 ins Leben gerufen, kann mithin jetzt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es hat in bürgerlichen Streitigkeiten und Straffachen als letzte Instanz, und als erste und letzte Instanz in allen den Fällen zu entscheiden, die das Reich direkt angehen, wie Verbrechen gegen das Reichsoberhaupt, Landes- und Hochverrat. Erbaut wurde das Reichsgerichtsgebäude nach den Plänen des bekannten Architekten Ludwig Hoffmann in den Jahren 1888 bis 1895.

## Sterbe + Tafel

Chefrau Rosine Schmelzer, 39. Jahre alt, Köppern.

## Rundfunk.

Donnerstag, 7. April. 1.30. von Kassel: Mittagskonzert. 3.30. Stunde der Jugend. Fr. Griebenstein: „Die Heibrennerin“. Für Kinder vom 12. Jahre ab. 4.30. Oskar Straus. Aus „Der lachere Soldat“. Bulgarenmarsch; Der kleine Pralinesoldat; „Tlalala“, Romant. „Komm, Held meiner Träume“, Walzerlied. — Polp. „Walzertraum“. — Walzer a. „Rund um die Liebe“. — Polp. „Ballnacht“. — Walzer a. „Dorfmüllanten“. — Aus „Die Adnig“, March. 5.45. Vesperte: Aus „Die Kultur der Renaissance in Italien“. 6.15. Uebertr. Kassel; 6.45. von Kassel: „Stunde der Frau“. 7.30. Frankf. Opernhaus; Madame Bullerby. Oper von Puccini. Anschl.: bis 12.30. Tanzmusik.

## In eigener Sache!

Die zu Unrecht erhobene Anschuldigung seitens des „Tausendboten“ betr. „Amliches Nachrichtenblatt für Oberstleuten- u. Dornholzhäuser“ ist durch den heutigen Beschluß des Amtsgerichtes kostenpflichtig zurückgewiesen worden.

Es liegt uns fern, einen sog. Zeitungskrieg zu entfachen, jedoch wirkt es ein merkwürdiges Licht auf den „Tausendboten“, wenn er auf diese Art und Weise, wie es hier der Fall war, einem andern Unternehmen derartige Schwierigkeiten in den Weg legt. Zumindestens ist es notwendig, bei solchen Vorkommnissen die Berichtserstattung recht ernsthaft zu nehmen und nicht gleich Gerichtsbeschlässe zu veröffentlichen, die später durch Bringung von Zeugen der Gegenpartei aufgehoben werden müssen. Der Passus „Unlauterer Wettbewerb“ ist somit hinfällig und die verehrl. Leser werden sich nun selbst ihr eigenes Urteil bilden können.

Der Verlag.



## Handelsteil.

Berlin, 5. April.

— **Devisenmarkt.** Spanien fest, Bularest etwas schwächer, der amtliche Dollar unverändert.

— **Effektenmarkt.** Die heutigen Notierungen brachten nicht unbedeutende Kursrückgänge. Am Rentenmarkt nur geringe Veränderungen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen mirt. 26.60—27.00, Roggen mirt. 25.30—25.50, Braugerste mirt. 21.80—24.50, Wintergerste alte 19.20—20.50, neue 19.20—20.50, Hafer mirt. 20.00—21.70, Mais 17.80—18.20, Weizenmehl 34.75 bis 36.50, Roggenmehl 34.50—36.10, Weizenkleie 14.50, Roggenkleie 15.00.

Frankfurt a. M., 5. April.

— **Devisenmarkt.** Während Paris unverändert lag, zog Italien erneut an.

— **Effektenmarkt.** Die heutige Börse notierte erheblich schwächer. Am Anleihemarkt bestand kein Interesse.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 28.75, Roggen 27.00, Sommergerste 25.50—27.50, Hafer (inland.) 22.50—23.00, Mais (gelb) 18.00, Weizenmehl 39.75—40.25, Roggenmehl 36.75—37.00, Weizenkleie 14.00, Roggenkleie 14.50 bis 14.75.

— **Mannheimer Schlachtviehmarkt.** Preise je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 30—62, Bullen 30—55, Rinder und Kühe 16—63, Kalber 54—86, Schafe 36—46, Schweine 50—64 Rm.

## Der Mord an Grebenau.

Befragung am Tatort. — Vernehmung der Zeugen.

Bei der Schilderung des Herganges des Mordtats verwickelte sich der Angeklagte Schulteis mehrfach in Widersprüche und widerrief früher gemachte Aussagen. Nach seiner Vernehmung trat das Gericht in die Vernehmung ein. Als erste Zeugen wurden der Hausmeister und seine Frau gehört, die beide in dem Mordhause am Hofmarkt wohnen. Beide haben gesehen, daß am Sonntag vor der Tat zwei Männer während des ganzen Vormittags vor dem Hause auf- und abgingen und den Hauseingang beobachteten. Der nächste Zeuge, ein Verwandter des Ermordeten, sagte aus, wie er als erster die Mordtat entdeckt hat.

Das Gericht begab sich dann an den Tatort zu einer Befragung, an der auch der Angeklagte teilnahm.

Als nächste Zeugen wurden die Angehörigen des Mörders gehört, seine Schwiegermutter, sein Bruder, sein Sohn und seine Tochter, der Bäckermeister von Wilsdorf und ver-

schiedene Kriminalbeamte und schließlich der sogenannte Leichschäfer, der aus der Hant vorgeführt wird. Nach deren Aussage wird

## Schulteis in ein Kreuzverhör

genommen. Der Vorsitzende versucht aus dem Angeklagten in Geständnis herauszubringen, so wie er bei seiner ersten Vernehmung gestanden hat, nämlich daß er den tödlichen Schuß auf Grebenau abgegeben hat und nicht, wie der Angeklagte jetzt behauptet, daß er unbeabsichtigt losgegangen sei. Der Angeklagte bleibt jedoch bei seiner letzten Behauptung. Auf verschiedene Widersprüche hingewiesen, weigert sich Schulteis damit zu verteidigen, daß Mißverständnisse vorliegen müßten. Vor s.: Stand der Kassenstrahl bereits offen, als Sie in das Geschäftslotal kamen? — Angekl.: Jawohl, der Strahl stand offen. — Vor s.: Man könnte auf den Gedanken kommen, daß Sie mit dem Revolver in der Hand Grebenau gezwungen haben, den Kassenstrahl zu öffnen. — Angekl.: Nein, das ist nicht der Fall. Der Strahl war bereits offen. — Vor s.: Sie haben auch einmal angegeben, daß Grebenau mehrere Schritte zurückgewichen sei. Ist er nicht etwa zurückgewichen, weil Sie ihn mit dem Revolver bedrohten? — Angekl.: Nein, das ist nicht der Fall. — Vor s.: Sie haben weiter gesagt, Sie hätten Grebenau verschiedentlich gebeten, er solle Sie gehen lassen. Sie hätten doch wiederholt gut weggehen können. Sie wollten in gutem scheiden. Hätten Sie dann eine Sicherheit gehabt, daß er Sie nicht nachher noch angezeigt hätte? — Angekl.: Das hätte er bestimmt nicht getan. — Vor s.: Ist nicht die einzige Sicherheit die gewesen, Grebenau zu töten?

Schulteis protestiert kopfschüttelnd und energisch gegen diese Behauptung.

## Sport-Nachrichten.

Ein neuer deutscher Flugrekord.

Auf dem Flugplatz Dessau flog das dreimotorige Junkers-Flugzeug G 24 mit dem Piloten Horn am Steuer auf, um den bisher von der Schweiz gehaltenen Weltrekord von 1400 Kilometer mit 1000 Kilogramm Belastung und 10 Stunden 5 Minuten Flugdauer zu brechen. Das Flugzeug kreuzte zwischen Dessau und Leipzig. Um 3.36 Uhr gelang es dem Piloten, den Dauerrekord mit 10 Stunden 8 Minuten und den Streckenrekord mit 1421 Km. zu überbieten. Horn ist dann um 7.45 Uhr abends gelandet. Er hat in 14 Stunden 30 Minuten die Strecke von 2020 Km. zurückgelegt.

Eine deutsche Mannschaft beim Pariser Sechstagerrennen.

In Paris begann das neunte Pariser Sechstagerrennen. An diesem Rennen nimmt zum erstenmal eine deutsche Mannschaft, und

große Niederlage, wieder mit. Es sind im ganzen 10 Mannschaften beteiligt. Am stärksten ist Frankreich mit 15 Teilnehmern vertreten, es folgt Belgien mit 10 Teilnehmern. Außerdem liegen im Rennen ein Amerikaner, ein Holländer und ein Italiener.

Die Strecke Paris—Mainz und zurück in acht Stunden durchflogen.

Ein Militärflugzeug hat die Strecke Paris—Mainz und zurück in acht Stunden zurückgelegt. Es stieg früh 7 Uhr in Le Bourget auf und landete wieder in Paris um 3 Uhr nachmittags.

## Gerichtliches.

Sind Straußwirtschaften konzeptionspflichtig?

Unter Straußwirtschaften versteht man solche Wirtschaften, in welchen Weingutsbesitzer etwa drei Monate im Jahre den von ihnen selbst gewonnenen Wein zum sofortigen Genuß in ihren Wohnungen gegen Entgelt verabsorgen.

Nun waren aber die Weingutsbesitzer S. und Gen. aus E. zur Verantwortung gezogen worden, weil sie Straußwirtschaft ohne Konzeption betrieben hätten, obgleich nach der Gewerbeordnung auch Straußwirtschaften konzeptionspflichtig seien. Das Amtsgericht in Braubach sprach die Angeklagten frei, weil seit mehr denn 100 Jahren in der fraglichen Gegend die Uebung bestehe, daß Weingutsbesitzer etwa drei Monate im Jahre selbstgewonnenen Wein in ihren Wohnungen gegen Entgelt zum sofortigen Genuß ohne Konzeption abgeben. Diese Uebung sei auch durch Erlaß von Behörden und Ministerien stets anerkannt und noch niemals widerrufen worden. Diese Entscheidung stützt die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und vertritt den Standpunkt, daß durch das Rotgesetz und die Aufhebung des Gewerbebesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 die alte Uebung beseitigt worden sei. Der 1. Straßensatz des Kammergerichtes wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die alte Uebung, daß Weingutsbesitzer selbstgewonnenen Wein drei Monate im Jahre ohne Konzeption in ihren Wohnungen verabsorgen dürften, bestehe seit über 100 Jahren und sei durch Erlaß der Regierung anerkannt worden. Der Minister für Landwirtschaft habe sich am 17. März 1926 dahin ausgelassen, die Konzeptionsfreiheit der Weingutsbesitzer, soweit sie bisher üblich gewesen sei, bestehe nach wie vor fort und sei durch Fortfall des § 67 des Gewerbebesteuergesetzes keineswegs beeinträchtigt worden.

© **Verurteilung eines Geigeniebes.** Der auf der Wanderschaft befindliche Schlosser Georg Germani, der aus der Volksschule zu Rüdelsheim am Rhein die Geige eines Lehrers gestohlen hatte und in Mainz aufgegriffen worden war, wurde vom erweiterten Schöffengericht in Wiesbaden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Gem. Chor der Erlöserkirche Bad Homburg v. d. A.

Gründonnerstag, den 14. April 1927, abends 8 Uhr,  
in der Erlöserkirche

## Geistliche Musikaufführung

Leitung: Herr H. Barth

Mitw.: Hr. G. Müller, Frankf., Sopran.  
Herr Trepla, Bariton.  
Herr Barth, Orgel.  
Gem. Chor der Erlöserkirche.

844)

Karten zu Mk. —.50 und Mk. 1.— einschl. Steuer, bei Frau Küster Scheller und den Mitgliedern des Chores.

## Erstklassige heimische

## Garten- u. Feldsämereien

Begonien, Gladiolen und Dahlienknollen  
in allen Farben

Kaufen Sie zu Frankfurter-Original-Preisen,  
in der Alleien, seit nahezu 50 Jahren best-  
henden Spezial-Samenhandl.—Homburgs.

## Louis Reitz

845

Wallenhausstraße 16

## Zur Konfirmation



Uhren u. Schmuck  
von bleibendem Wert

Silberne Taschen- und Armbanduhren  
von Mk. 15.00 an

Goldene Armbanduhren von Mk. 35.00 an

Nickeluhren von Mk. 5.00 an

Moderne Colliers in Gold, in Silber

mit Anhänger von Mk. 1.50 an

Echt goldene Ringe in 8kr Gold

von Mk. 4.00, in 14kr. Gold von Mk. 10.00 an

Silberne und Goldene Armbänder.

## J. Löwenstein

Quienstr. 48½ Fernr. 803

Verantwortlich für den politischen, Handels- und so-  
zialen Teil Kurt Böde, für Inserate Christof Men-  
scheid beide in Homburg.

## FOTOGRAPH VOIGT

837

PROMENADE 61 • TEL. 358

Zur Einsegnung Preisermäßigung!

Zur Konfirmation, sowie auch für die  
Osterfeiertage empfehle

## Torten und Kuchen

aller Art in bester Ausführung zu  
annehmbaren Preisen.

Bestellungen werden entgegengenommen.  
Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

Robert Stegmann  
Konditor, Am Markt

843

Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft  
Darmstadt, Ortsgruppe Bad Homburg v. d. A.

## Mitgliederversammlung

Donnerstag, den 7. April 1927, abends 8<sup>30</sup> Uhr im  
„Darmstädter Hof“

1. Bericht über die außerordentliche Generalver-  
sammlung vom 3. 4., gemäß § 40 der G. G.
2. Verschiedenes.

842)

Der Obmann:  
Mag. Kabe.

Elegante Damenhüte und  
Pelze in allen Preislagen

## Babette Denfeld

Luisenstraße 94

668

## Fahrräder

beste Marken

Diamant, Allright,  
Triumph und Pfeil.

Großes Lager in Ersatzteilen.  
Reparaturwerkstatt

bequeme Teilzahlung

## Fahrradhaus Röder

Haingasse 13 Inh. H. DIEHL 847 Haingasse 13

## Sargmagazin Christoph Erny & Sohn

58 Heistraße 13½

Lieferung von

Eichen-, Kiefern- und Tannensärge  
in allen Preislagen.

Uebernahme von Beerdigungen  
bei billiger Berechnung

611)

## Fabrikation von Drahtgeflecht

Telefon 512

jeder Art

Telefon 512

Einfriedigungen und Tore,  
Lieferung von verzinktem Draht,  
Stacheldraht, Gittergewebe,  
Baumstämme, Durchwürfe, Pa-  
pierkörbe u. sonst. einschl. Artikel

846

Man verlange Kostenanschläge  
Anerkennung Bedienung  
Schnelle Lieferung

## Rudolf Selt

Drahtflechterei und Eisenhandlung

Bad Homburg—Aldorf, Bachstraße 13.

## Kostenlos

## Feuer- bestattung

ohne jede Wartezell gegen ge-  
ringe Monatsbeiträge, gewährt  
die Deutsche Feuerbe-  
stattungskasse

„Flamme“

Auskunft erteilt Herr Gustav  
Ladeke, Bad Homburg, Wal-  
senhausstraße 4.

Verein für Feuerbestattung e.  
V. für Bad Homburg und  
Umgebung.



## Bereitstellung neuer Staatsmittel.

### Für Meliorationen und Wasserbauten.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages hat den Gesetzentwurf angenommen, wonach zur Gewährung besonderer Beihilfen zur Durchführung von Meliorationen rund 9,5 Millionen, zur Gewährung von Darlehen zu dem gleichen Zwecke 19,2 Millionen und zur Sicherung gewisser Inseln 1,1 Mill. verwendet werden sollen. Der Finanzminister soll ermächtigt werden, diese Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen.

Als Staatsbeihilfe für alle Provinzen Preussens kommt zur Förderung der Landwirtschaft durch Ausführung von Meliorationen, Umlegungen und Wasserleitungen 2 770 000 Reichsmark in Betracht.

Für die Provinz Hessen-Rassau sind vorgesehen 42 000 RM. Beihilfe zur Ribberegulierung im Stadtkreis Frankfurt a. M. (zweiter Teilbetrag).

Ferner sind als Beihilfen zur Eindeichung und anderen Hochwasserschutzmaßnahmen in den durch Hochwasser besonders schwer gefährigten Gemeinden im Stromgebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse innerhalb der Provinz Hessen-Rassau 300 000 RM. (erster Teilbetrag) vorgesehen.

Desgleichen sind zur Regulierung der Bahn in der Gemarkung Fronhausen, Kreis Marburg, 50 000 RM. eingesetzt, und zwar als erste Rate. Insgesamt sind für die Provinz Hessen-Rassau 457 000 RM. eingesetzt.

Auch für die Rheinprovinz sind mehrere Beihilfen vorgesehen, insgesamt 1 256 500 RM. Insbesondere ist ein erster Teilbetrag von 200 000 RM. als Beihilfe zur Eindeichung der Stadt Neu-Wied im Regierungsbezirk Koblenz vorgesehen. Der Hauptausschuß des Landtages hat jedoch die Beihilfe für Neu-Wied in Höhe von 200 000 Mark gestrichen, da das Staatsministerium hierfür ein besonderes Gesetz vorlegen will.

## Um die Arbeitszeitverordnung.

### Beschlüsse des Reichsrates.

Der Reichsrat nahm in einer öffentlichen Sitzung den Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung auf Vorschlag seiner Ausschüsse im wesentlichen nach den neuen Vorschlägen der Regierung an.

Der Vertreter Hamburgs machte als Grund seiner ablehnenden Haltung geltend, daß nach Ansicht des Senats die zahlreichen und mannigfachen Möglichkeiten für eine Verlängerung der Arbeitszeit über die Grenze des praktischen Bedürfnisses hinausgingen. Auch könne die durch verschiedene Ausnahmefälle wiederum beträchtlich eingeschränkte Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung angemessener Vergütung für geleistete Mehrarbeit in dieser Form nicht als befriedigend angesehen werden.

Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden, daß entsprechend einem Antrag der preussischen Regierung zur Festschreibung von Bremerhaven, zwei- und fünfmarkige als Erinnerungsmünzen im Gesamtbetrag von 450 000 Mark ausgeprägt werden.

## Ernstes und Heiteres.

### Dichterruhm durch Armeebefehl.

Es dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören, daß ein Romanschriftsteller ausgerechnet einer Verfügung militärischer Stellen einen großen Erfolg verdankt. Und doch ist der bekannte polnische Romanier Reymont, der für seine „Bauern“ mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, durch das deutsche Große Hauptquartier berühmt gemacht worden. Die im Verlag Ernst Rowolt-Berlin erscheinende Wochenschrift „Die literarische Welt“ gibt den Bericht des Dichters über die Ursache seines großen literarischen Erfolges wieder. „Meine vier Bände „Die Bauern“, so erzählt Reymont, erschienen in deutscher Uebersetzung 1912 in Jena, jedoch ohne großen Erfolg. Es kam der Krieg, die Invasion der deutschen Armeen, der Kommandanturen und des Verwaltungspersonals. Dieser ganze Schwarm wurde auf Veranlassung des Großen Hauptquartiers gezwungen, die vier Bände des deutschen Ausgabe zu lesen. Ich weiß nicht, welcher General in meinem Roman eine so vollkommene Einführung in die Sitten und die Psychologie der polnischen Bauern entdeckt hat, daß er in ihm den besten Führer erblickte. Dem Scharführer dieses Soldaten verdanke ich jedenfalls den rapiden Buchhandels-Erfolg, der —, Lenzaer Herausgeber geradezu begeistert.“

### Die Lusthütte des Farnes-Westens.

Eine unerlöschliche Studienquelle liefern den amerikanischen Archäologen die uralten „Lusthütten“ des Farnes-Westens, dessen charakteristische Ruinen wie Adlerhorste an den Felsabhängen liegen und die beweisen, auf welcher hohen Zivilisationsstufe die Eingeborenenstämme standen, die einst hier wohnten. Während die Indianer als Wohnräume nur Lager und Zelt kannten, hatten diese geheimnisvollen Vorgänger der Indianer schon zwei- und dreistöckige Häuser gebaut, deren Mauern ein Jahrtausend überdauert haben. Die Häuser erheben sich in einer Höhe zwischen 50 und 100 Meter über die Talsohle und konnten nur durch Treppen, die man in die Felsen gebaut hatte, oder durch bewegliche Laufbrücken erreicht werden, die zum Schutz gegen feindliche Überfälle in der Nacht eingezogen wurden. Heute gelangt man in diese Lusthütten des Farnes-Westens fast stets von der Höhe aus, indem man sich vom Gipfel des Berges an einem Strid herabläßt. Die Häuser dieser Städte sind untereinander durch unterirdische Gänge verbunden, so daß sie insgesamt ein wahres Labyrinth darstellen. Man fand hier keine Majolika-Töpfereien, Schmuckstücke, keine Gewebe und selbst Mumien in vorzüglichem erhaltenem Zustand. Im übrigen weiß man von der alten Rasse, die hier wohnte, nichts. Auch die Uebersetzung der Indianer schweigt über sie vollständig. So fanden die Europäer, die in diesen Gegenden als erste landeten, nicht einmal eine Sage, die an diese weit zurückliegende Vergangenheit der Uebewohner Amerikas erinnert hätte.

### Die Eheauflösungen in Baden im Jahr 1926.

Im Jahr 1926 wurden im Land Baden 797 Urteile über Eheauflösungen rechtskräftig, und zwar 783 Scheidungen und 14 Richtigerklärungen. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl um 102 abgenommen. Im Jahr 1900 betrug die Zahl der Eheauflösungen 193, stieg im Jahr 1914 auf 481, ging im folgenden Kriegsjahr (1915) auf 243 zurück und nahm dann wieder zu, bis sie im Jahr 1920 mit 1156 ihren Höchststand erreicht hatte; von da ab ist wieder eine rückläufige Bewegung zu beobachten.

Die Eheauflösungen des Berichtsjahres verteilen sich nach dem Wohnort der Ehepaare auf 140 Gemeinden. An der Spitze steht Mannheim mit 202 Fällen, dann folgen Karlsruhe (117), Freiburg (80), Pforzheim (66) und Heidelberg (41). Fünf Städte haben 10 bis 19, sieben 5 bis 9 Eheauflösungen. Mit Ausnahme der Amtsbezirke Wertheim und Wiesloch waren alle Bezirke vertreten, davon vier mit 20 bis 29 und fünf mit über 40 Fällen.

Dem Berufe nach gehörten von den geschiedenen Ehepaaren 3,5 Prozent der Landwirtschaft und Gärtnerei, 51,2 Prozent dem Gewerbe und der Industrie, 30,0 Prozent dem Handel und Verkehrsgewerbe an; 5,4 Prozent waren Tagelöhner, 8,9 Prozent Angehörige der sog. freien Berufe und 1,0 Prozent Pensionäre. Private und dergl.

Nach dem Religionsbekenntnis waren 333 Ehepaare rein evangelisch, 298 rein katholisch, 7 israelitisch, 1 lutherisch und 1 griechisch-katholisch; 157 waren Mischehen, in 11 Fällen waren beide Eheleute Angehörige sonstigen Religionsbekenntnisses.

Die Dauer der Ehe betrug bei 233 Ehepaaren unter 4 Jahre, bei 299 Ehepaaren 5 bis 9 Jahre, bei 115 Ehepaaren 10 bis 14 Jahre, bei 68 Ehepaaren 15 bis 19 Jahre, bei 65 Ehepaaren 20 bis 29 Jahre und bei 17 Ehepaaren über 30 Jahre. Die geringste Dauer war 8 Monate, die höchste 37 Jahre.

### Wie ein amerikanischer Hotelbetrieb aussieht . . .

In Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, gibt es Dinge, von denen wir uns keine rechte Vorstellung machen können. Im folgenden einige Zahlen aus dem Betriebe eines amerikanischen Hotels, die besser als jede Beschreibung ein Bild von der kaum vorstellbaren Größe eines solchen Hotelbetriebes gibt. Es handelt sich um das von einem deutschen Auswanderer gegründete Waldorf-Astoria-Hotel, das mit seinen achtzehn Stockwerken und 1500 Zimmer noch lange nicht zu den größten Amerikas zählt, aber zu den besten gerechnet werden kann, denn in ihm steigen fremde Fürsten, hohe Diplomaten und der Präsident der Vereinigten Staaten ab. Jährlich steigen durchschnittlich 300 000 Gäste ab. In den Hotelräumen, Restaurant und Kaffeeräumen werden täglich etwa 22 000 Personen bedient, die täglich durchschnittlich 81 000 Zigaretten in dem Hotel laufen. Das Personal des Hotels umfaßt 1600 Angestellte. Allein in der Telefonzentrale werden 37 Damen beschäftigt. Unter Leitung von vier Ingenieuren sorgen 200 Arbeiter für die technische Ausrüstung des Betriebes. Jährlich verschluckt allein die elektrische Kraft, die selbst erzeugt wird, 184 Millionen Liter Del. Das Doppelte wird an Wasser verbraucht. 17 Fahrstühle stellen eine ununterbrochene Verbindung zwischen den einzelnen Stockwerken her. Ferner befinden sich im Hotel 22 Geschäfte, ein Friseurkabinett, in dem in jeder Abteilung 35 Personen zu gleicher Zeit bedient werden können, ein Postamt, sechs Wechselstuben und eine Anzahl Tanz-, Theater- und Konzertsäle. Diese Zahlen, die schon fast aus Phantastische greifen, werden von den größten amerikanischen Hotels noch etwa um das Doppelte überboten.

## Gerichtliches.

Das Urteil im Autoschiebungsprozeß Heinz von Lehn. Das Erweiterte Schöffengericht Berlin Mitte fällt das Urteil in dem großen Autoschiebungsprozeß Heinz von Lehn. Das Gericht stellte fest, daß die Angeklagten eine Reihe Autokäufe gegen Wechsel vorgenommen haben, die sie dann verschoben, obwohl sie wußten, daß die Wechsel nicht eingelöst werden konnten. Sie haben sich damit des Betruges schuldig gemacht. An Strafen erkannte das Gericht gegen Heinz von Lehn wegen Betruges und Kontursvergehens eine Gesamtstrafe von zwei Jahren acht Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Es wurden ihm zehn Monate der Untersuchungshaft angerechnet und für den Strafreß von zehn Monaten erhielt er Bewährungsfrist. Der Angeklagte Hans Wathler wurde zu einem Jahr vier Monaten verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Der Angeklagte Pfeil erhielt zwei Jahre Gefängnis mit einer Bewährungsfrist für den Strafreß von sechs Monaten. Die Strafen für die anderen Angeklagten liegen zwischen drei Wochen und vier Monaten. Diesen Angeklagten wurde für einen Teil ihrer Strafen Bewährungsfrist zugesprochen.

98 Jahre Zuchthaus für den Einbrecher Spieß. In Stuttgart ist im Sommer 1925 der langgesuchte Groß-Einbrecher, der 23jährige Rechner Artur Johann Spieß verhaftet worden, als er gerade Stuttgart wieder verlassen wollte. Spieß hatte nicht weniger als 236 Einbrüche auf dem Gewissen. In Stuttgart belam er 1 1/4 Jahre Zuchthaus, später in Leipzig, wo er mehrere Male gestrichelt hatte, 9 Jahre und in Frankfurt 10 Jahre. Als er im Sommer 1926 zur Aburteilung nach München kam, hatten seine Einzelstrafen die Höhe von 97 Jahren 11 Monaten Zuchthaus erreicht. Man machte daraus eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus. In Leipzig hat nun dieser Tage der Reform-Einbrecher für weitere 17 Diebstähle, hauptsächlich von Schreibmaschinen, noch einmal 6 Jahre aufgebürdet erhalten. Das Sündenregister des Spieß ist aber immer noch nicht erschöpft. Die Gerichte in Kassel, Hannover, Breslau und Berlin wollen mit Spieß auch noch abrechnen.

Das Urteil im Wittmann-Prozeß. Nach neuntägiger Verhandlungsdauer wurde im Wittmann-Prozeß folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Vandalen Wechsler wird wegen fortgesetzten Vergehens des Betruges und Vergehens der Anstiftung zu fortgesetzter erschwelter Untreue zu einer Gesamtstrafe von elf Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Kommerzienrat Wittmann wird wegen Vergehens der Anstiftung zur fortgesetzten Untreue zu drei Monaten Gefängnis und wegen Vergehens des einfachen Bankrotts zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Uneinbringlichkeitsfalle tritt an Stelle von 30 Mark je ein Tag Gefängnis. Von der Anklage des gemeinschaftlichen Vergehens der Untreue zum Nachteil der Kreuziger A.-G. werden die Angeklagten Wittmann und Wechsler freigesprochen. Der Angeklagte Mayer, früher Prokurist bei den Stuttgarter Straßenbahnen, wird wegen Vergehens der fortgesetzten erschwerten Untreue zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Kohnmann und Kaiser, früher Direktoren der Württembergischen Kautschukwerke A.-G. in Gmünd, werden freigesprochen. Die Angeklagten Wechsler und Wittmann werden zur Tragung der entsprechenden Kosten der Verfahren verpflichtet.

Urteil im Prozeß gegen Vid und Frau Hirsch. Im Prozeß gegen Vid und Frau Hirsch, die das Kind der Frau Hirsch erschossen und dann Selbstmord versucht hatten, erkannte das Schwurgericht auf sechs Monate Gefängnis gegen Frau Hirsch und auf neun Monate Gefängnis gegen Vid. Beiden Angeklagten wurde dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Beide Angeklagte nahmen das Urteil an.

## Raubüberfall auf einen Kassenboten.

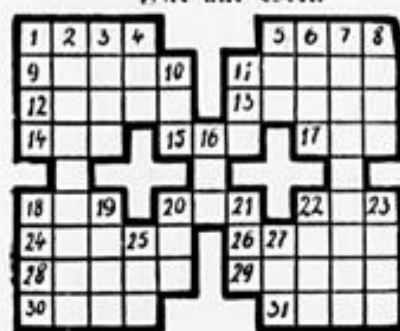
21500 Mark geraubt. — Die Räuber in den Wald entkommen.

Auf der Landstraße zwischen Anielingen und Nagau wurde der Kasse einer Nagauer Fabrik, der in Karlsruhe Lohngelder in Höhe von 21 500 Mark abgehoben hatte, plötzlich von zwei unbekannten Männern angefallen und ihm unter Drohung mit dem Revolver die Tasche mit dem Geld entrissen. Der Kasse war den beiden Männern gegenüber machtlos. Die Unbekannten entwandten nach den Rheinwäldungen zu.

Es handelt sich um einen selten dreisten Überfall, der zweifellos lange vorbereitet war. Der Kasse macht wöchentlich den Weg nach Karlsruhe und zurück auf dem Rade. Hier von mußten die Verbrecher Kenntnis gehabt haben. Der Überfall spielte sich unweit des Bahnhofs an der Anielingen ab. Der Kasse eilte auf die Hilferufe des Überfallenen an den Tatort, wo er den Boten mit einer blutigen Kopfwunde fand. Ein in der Nähe arbeitender Landmann trat dem einen Räuber mit der Mistgabel entgegen, wurde aber mit dem Revolver bedroht. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Täter auf.

Mehrere Polizeistreifen mit Spürhunden suchten die Wälder ab. Die Geldtasche fand man auf einer Wiese, auch die beiden Kopfbekledungen. Etwa 50 Polizeibeamte nahmen eine planmäßige Streife bei Anielingen und Neuenau vor.

### Für alle Welt.



### Die Wörter bedeuten:

1. Von links nach rechts: 1. Naturerscheinung. 5. Körperorgan. 9. Berühmter Astronom. 11. Starker Wind. 12. Großfläche. 13. Sportausdruck. 14. Himmelsrichtung. 15. Singstimme. 17. Persönliches Fürwort. 18. Alkoholisches Getränk. 20. Gefangnis. 22. Herrlichkeit. 24. Durch eine Seeschlacht bekannte Insel in der Adria. 26. Figur aus Schillers Don Carlos. 28. Stadt in Süditalien. 29. Körperteil. 30. Hinterindischer Staat. 31. Betrübnis.

2. Von oben nach unten: 1. Fluß in Spanien. 2. Staat in Südamerika. 3. Vorkensaler. 4. Gefühls Gemeinshaft. 5. Gattungsbegriff. 6. Erlass. 7. Italienischer Freiheitskämpfer. 8. Schwimmvogel. 10. Weiblicher Personenname. 11. Wind. 16. Raubtier. 18. Weiblicher Personenname. 19. Biblischer Priester. 20. Biblische Person. 21. Reittier. 23. Grasart. 25. Männlicher Vorname (abgekürzt). 27. Phönizische Gottheit.

### Ergänzungs-Rätsel.

Akt Rom Akt Bier Adel Edel Erz Ar Ullm Arm Alche Eled Otto Wit Nade Elle Oder Sau. Aus jedem der vorstehenden 18 Wörter soll durch Auslösen eines weiteren Buchstaben am Anfang ein neues Wort gebildet werden. Die Buchstaben selbst ergeben, aneinandergereiht, einen astronomischen Wendepunkt im Jahre.

### Bilder-Rätsel.



### Silben-Rätsel.

ah an bel der di e e e elch fa fant furth gen gro nvm han hu la i is le na na ner neu no nor nu pec phi ra ri rich schwein see si si stadt stit stit te te um us vi wad wal we wei zen. Aus vorstehenden 50 Silben bilde man 18 Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Verbrauch. 2. Heidepflanze. 3. Getreideart. 4. Hinterindischer Strom. 5. Biblische Person. 6. Europäisches Reich. 7. Stadt in Preußen. 8. Arabisches Gebirge. 9. Stadt in Mexiko. 10. Afrikaforscher. 11. Säugtier. 12. Deutscher Dichter. 13. Stadt in Mittelfranken. 14. Winterort an der Riviera. 15. Deutscher Reichherr. 16. Männlicher Personenname. 17. Erzeugnis der Rockkunst. 18. Städtenamen. Nichta gebildet, erobert die Wörter, sofern man ihre Anfangs- und Endbuchstaben von vorn nach hinten aneinanderreicht, ein Sitat aus Chaspeares Kaufmann von Venedig.

## Auflösungen aus voriger Nummer.

### Schach-Aufgabe:

1. ♔ c 2 — ♚ d 4, ♔ e 5 mal d 4, ♔ a 5 — ♚ f 6 matt. 2. ♚ 1. . . . , ♔ d 8 mal d 6, ♔ d 4 — ♚ e 4 matt. 3. ♚ 1. . . . , ♚ f 7 mal c 6, ♔ e 2 ♚ d 4 mal c 6 matt. 4. ♚ 1. . . . , ♔ e 2 — ♚ d 4; ♚ 2. ♔ e 2 — ♚ f 3 matt. 5. ♚ 1. . . . , ♔ e 2 — ♚ d 4 — ♚ d 5 matt.

### Scharade: — Wanduhr. —

Problem „Dienstag“: Der Schlüssel liegt in den Ketten auf dem Koffer. Danach werden in den Buchstabengruppen der ersten Zeile je der 1., 3. und 5. Buchstabe, in der zweiten Zeile je der 4., 2., 1. Buchstabe und dann die übrigen abgelesen. Man erhält auf diese Weise: „Dyne Schweis sein Preis“.

### Rätsel des Doppel-Schach:

1. ♔ 1. . . . , ♔ d 8 mal d 6, ♔ d 4 — ♚ e 4 matt. 2. ♚ 1. . . . , ♚ f 7 mal c 6, ♔ e 2 ♚ d 4 mal c 6 matt. 3. ♚ 1. . . . , ♔ e 2 — ♚ d 4; ♚ 2. ♔ e 2 — ♚ f 3 matt. 4. ♚ 1. . . . , ♔ e 2 — ♚ d 4 — ♚ d 5 matt.

### Kreuz-Rätsel:

Bel la  
Zu de

Bilder-Rätsel: Wenn das Feuer brennt, muß der Kopf Wasser holen.

Silben-Rätsel: 1. Dialog. 2. Ertiede. 3. Eidel. 4. Maleachi. 5. Epod. 6. Logat. 7. Siegfried. 8. Eiki. 9. Oldenjoer. 10. Elfa. 11. Novelle. 12. Eiki. 13. Norberg. 14. Des Menschen Engel in die Zeit.



## Glück und Glas.

Glück und Glas — und Glas und Glück.  
Plunderzeug und Scherbenstück!  
Sichre Fundamente schafft  
Einzig nur die eigne Kraft.

Und darüber — fern und fern  
Wie ein heller goldner Stern  
Ueber leuchtengrünen Au'n —  
Glaubensvolles Gottvertrau'n!

Gottvertrauen — Kraft und Mut  
Sind des Lebens beste Gut!  
Alles andre — Trug und Lüge  
Plunderzeug und Scherbenstück

Ingo Mafz.

## Der Hund des Defraudanten.

Von Joh. von Kunowski.

(Nachdruck verboten.)

Eng drängte sich der Pudel an den Defraudanten. Sein sonstiges herrliches Weiß war in tiefstes Schwarz umgefärbt worden, denn mußte Kurt Vohmann sich nun nach seiner Unterschlagung auch von allem trennen, mußte gehetzt und verfolgt in steter Gefahr die genommenen Gelder unschuldig vertilgen, von diesem einen, dem Karo, trennte er sich nicht, mochte da folgen, was wollte!

Nachtslos drängte sich um den Sinnernden die Menge. Bis hierher, zur Hafenstadt, war alles glückselig. Nun nur noch den Dampfer besteigen, den großen Feind zwischen sich und die Verfolger bringen, vielleicht konnte man dann ein neues, ordentliches Leben beginnen und das Geschehene wiedergutmachen, denn Kurt Vohmann bereute schon lange jene unglückselige Tat, die durch eine schwache Stunde nun ein ganzes Leben vernichtet haben sollte.

„Ruhig, ruhig, mein Güter“, tätschelte er des Hundes Kopf, „gedulde dich noch ein wenig, bald wollen wir beide wieder die Alten sein.“ Ein warmer Blick glitt aus seinen scheuen Augen nieder zu dem Tiere, von dem er gewiß war, daß es seine Wille durch aufopferndste Treue lohnen werde.

Unbefangen schlenderte er weiter hinab zu dem Kai, da die „Pennsylvania“ an den Ketten zerrte, die sie beide schon in der nächsten Stunde elbwärts zur See und dann zur neuen Heimat führen sollte. Wilke's hatte der Flüchtling schon vorsorglich gelöst, das wenige Gepäck war aufgegeben, er hatte also nur noch an Bord des Schiffes zu gelangen, um dann den Verfolgern ein gut Stück voraus zu sein.

Doch als er inmitten der sich stößenden und drängenden Menschen stand, die gleich ihm hinüber zu dem Dampfer wollten, schlug plötzlich eine ihm wohlvertraute Stimme an sein Ohr, strebte der Hund wie wild von ihm zu einem alten Herren, der abseits stand und eingehend die Vorübergehenden musterte, — strebte zu einem Vater!

Während des Suchenden Auge noch zweifelnd auf der Gestalt des Sohnes ruhte, der sich geschickt in einen andern gewandelt hatte, ruhte doch seine Hand schon auf dem Hunde, den er trotz seines Schwarz erkannt. „Vater“, schamerglühend, gesenkten Hauptes stand der Junge vor dem Alten. Seine Hand streckte sich ihm entgegen, fest nur packte der Vater des Sohnes Arm und führte den durch dies unerwartete Wiedersehen wie Willenslosen vom Schiffe fort, der Stadt und seinem Hotel zu.

Um Jahre gealtert sah der alte Herr Vohmann vor einem einstigen Liebling. Er wußte alles, und seine Vaterliebe suchte in den tränenerstickten Worten seines Jüngers nur das eine, — die Reue, den Wunsch nach Besserung.

Und als ihm wirklich von den Lippen des Verirrten wieder und wieder nur die Verzweiflung, die Ohnmacht, das Geschehene wiedergutmachen zu können und der heisse Wunsch nach einem neuen, ordentlichen Leben entgegenschlug, trat auch in sein mildes Auge die Träne der Verzweiflung, er dachte großer Worte der höchsten Schrift und richtete nicht, da er sich und seinen Menschen frei aller Reue wußte.

In dritt traten sie die Heimreise an. Vater, Sohn, — und der Pudel. Und als der Zug durch die geliebten heimischen Klauen zog, sprach der Vater noch ein letztes Mal von dem, was nach des Sohnes Gelübde ausgedacht sein sollte für immer.

„Kurt, weißt du nun auch wohl, wem wir beide es verdanken, daß ich den Schaden ersetzen kann, wie ich es deinem Direktor gelobte, und daß du wieder ein braver, anständiger Mensch werden kannst? Nur diesem da, dem Karo! — Denn hätte ich nicht ihn und er nicht mich erkannt, wärst du gesenkten Hauptes an mir vorübergegangen, der ich dich nie in deiner Veränderung vermutete. Dann aber wärst du gefahren, der letzte Termin, an dem ich dem Wucherer, dessen Namen ich ja erst jetzt durch dich erfuhr, die Papiere einlösen konnte, wäre nutzlos verstrichen, und dein Direktor hätte dann wohl oder übel die Angelegenheit erstatten müssen. So aber wissen wir wir drei davon, und der da — wieder wies des Alten Hand auf das brave Tier.

Da zog Kurt Vohmann den Pudel fest in seine Arme, und während er in seine treuen Augen blickte, erkannte er mit stiller Rührung, wie ihm der Getreue eine Liebe schon jetzt gedankt hatte, ohne je zum Verräter zu werden. . . .

## Die Kosaken.

Kosak oder eigentlich Kasak ist eine Bezeichnung, die wahrscheinlich tatarischen Ursprungs ist. Die Bedeutung hält die Mitte zwischen Landstreicher und Raubritter.

Der Ursprung der Kosaken ist sehr alt. Schon bei den Mongolen und Tataren die im 13. Jahrhundert Südrussland unterjochten, befanden sich leichte Reitertrupps aus fremden Soldnern zusammengestellt, die Kosaken genannt wurden.

Die jetzigen russischen Kosaken sind aus slawischen Stämmen entstanden. Es bildeten sich Gemeinschaften

zur Aufrechterhaltung der Volkstümlichkeit gegen das mongolische Joch. Hieraus entstand ein Kern von Männern, denen sich bald andere, die vor der Leibeigenschaft in den benachbarten slawischen Ländern litten, angeschlossen.

Die ersten Wohnsitze dieser anfangs nur aus Männern bestehenden Gemeinwesen waren die weiten Steppengebiete am Don und der Unterlauf des Dnjepr. Von diesen beiden großen Gemeinschaften, den Donkosaken am Don und den Saporoger und kleinrussischen Kosaken am Dnjepr und dessen Zuleit, stammen fast alle übrigen Zweige der Kosaken ab.

Die Saporoger Kosaken waren vor allen andern ein äußerst kriegerischer Stamm. Damit kein Hausrath den Kosaken von seinen Pflichten abhielt, war Felslosigkeit Gesetz. Später jedoch mehrten sich die Einwanderungen in ihr Gebiet und auch Familien ließen sich innerhalb der Grenzen des Saporoger Landes nieder. Ihre Macht wuchs stetig und so lagen sie in oft dauernden Kämpfen mit Polen und Türken.

Ihre vielen Vorträge auch auf russisches Gebiet bestimmten die Kaiserin Katharina die Große, die Macht der Saporoger Kosaken einzuschränken. Russische Truppen drangen in ihr Gebiet und besetzten den Sitz ihrer Regierung auf der Dnjepr-Insel Chortiza. Der größte Teil der Saporoger floh nach der Halbinsel Krim zum Tatarenherrscher. Doch wenige Jahre später wurde die Krim ebenfalls russische Provinz und nun stellten sich die Geflüchteten der Kaiserin zur Verfügung. Sie erhielten ihre Wohnsitze am Kuban angewiesen, hießen von jetzt an Kubankosaken und bildeten den Schutzwall gegen die kriegerischen kaukasischen Völker.

Unter den letzten Jaren bildeten die Kosaken einen wichtigen Teil des russischen Heeres. Während der aktiven Dienstzeit erhielten sie von der Regierung Vohung und Verpflegung für Mann und Pferd. Dagegen mußten sie Waffen, Uniform, Pferd und Sattelzeug selbst beschaffen. Die Bewaffnung bestand aus Lanze, Gewehr, dem kurzen gebogenen und zweischneidigen Kosakenhiebstock und der Nagaka. Die Offiziere ergänzten sich fast ausschließlich aus dem Kosakenadel, standen aber, was Ausbildung anbetraf, den regulären Offizieren weit nach.

Von Jugend auf gewohnt, mit Waffe und Pferd umzugehen, dabei mit außergewöhnlicher Schärfe des Blicks und Gehörs begabt, war der Kosak zum Vorposten und Aufklärungsdiens wie geschaffen. Wie ein Pferd vermag er eine längere Zeit zu hungern und zu dürrsten. Dafür gibt er sich zu andern Zeiten der wildesten Unmäßigkeit im Essen und Trinken hin.

Das Andenken an diese zügellosen Kosakenhorden wird in großen Teilen der Provinz Chersones noch ange fortleben, wenn auch diese nimmermehr ihre Bedeutung als Krieger verloren haben und heute fleißig ihre Acker bebauen.

Dr. St.

## Neger und Europäer.

Die Leopardenfabel.

Nicht grundlos sind die Urwaldnegers verschlossen gegen die Europäer. Sie geben selbst den Grund dafür an in einer Fabel. Der Leopard kam in ein Dorf der Menschen mit dem Gefühle, sie zu fressen. Jedoch wußte er noch nicht, wo er die Menschen fassen sollte. Er sah, wie die Menschen auf den Bäumen wandelten, und dachte deshalb bei sich: an den Bäumen muß ich sie packen!

Er schlich sich an einen Mann heran und packte ihn am rechten Bein. Der Mann fiel nieder, und der Leopard dachte: Den hab' ich jetzt, ich fresse ihn. Doch der Mann stieß nach dem Fall mit dem linken Fuß so stark auf des Leoparden Schnauze, daß er loslassen mußte. Er zog sich jedoch nicht zurück, sondern schnappte sofort nach dem linken Bein. Doch jetzt erhielt er von dem Mann einen Tritt mit dem rechten Fuß. Entmutigt gab er nun seinen Voratz auf und kehrte in den Wald zurück. Der Mensch freute sich. Doch er war dumm, ganz dumm! Laut rief er seinen Brüdern zu: „Der Leopard, der meinte, er könne mich fressen, wenn er mich an den Bäumen packt. Mit meinen Tritten habe ich ihn verjagt, das war mein Glück! Denn wäre mir das Antier an den Hals gegangen, so lebte ich heute nicht mehr, er hätte mir das Herzblut ausgefressen.“

Das hörte der Leopard im nahen Walde und sprach bei sich: „Aha, am Halse muß ich den Menschen fassen und ihm das Blut aussaugen! Das will ich schnell probieren.“ Und wiederum schlich er sich heran. Ein Sprung! Er sah am Halse des Menschen und sog sein Blut in sich hinein, bis eine blutleere Leiche unter ihm lag. Gestillt und befriedigt zog er sich dann in sein Waldversteck zurück, und belehrte seine Leopardenbrüder: „Am Halse müßt ihr den Menschen fassen, so kann er sich nicht losmachen, und Menschenblut ist ein köstlicher Trank für uns.“ Seither weiß man in der Leopardenfamilie, wo man den Menschen packt.

„Seht, Brüder, den Leoparden gleichen die Europäer. Sie wollen aufräumen mit uns armen Schwarzen, mit unserer Habe, mit unseren Stammesgütern. Schweigt vor ihnen, denn sie lauern auf unsere Worte, um aus ihnen zu erfahren, wie sie uns zu Leibe rücken können. Schweigt, sonst schadet ihr unserm Stamme, wie jener Mann, der dem Leoparden durch sein dummes Maul den Weg zu unserm Herzblut zeigte.“

## Eigenartige Straßennamen.

Erzählt jemand, daß seine Braut in Lübeck in der Herzengrube wohne, so ist das nicht etwa ein liebenswürdiges Scherz, sondern „Gruben“ heißen tatsächlich die vielen Straßen, die von dem den Marktplatz begrenzenden Kuhberg zum Hafen führen.

Mit dem Herzen hat diese Grube allerdings nichts zu tun, denn sie hieß eigentlich Herzogs- oder Herzengrube, auch heißt die benachbarte Engelsgrube nach den blumigen Seerischen so, son-

dern nach den Engländern. Sowohl in Hamburg wie in Braunschweig gibt es eine Straße, „Kattrepeln“ genannt. Beide Male handelt es sich um eine Verballhornung der Bezeichnung Kathedrale. Die Malzgasse in Bern hat mit Malz nichts zu tun. Ihr Name stammt von dem mittelhochdeutschen Worte Malat (französisch malade) gleich krank. Hier wohnten die Ausgestoßenen. Denselben Ursprung hat auch der in Wien vorkommende Name Malzbüchel (Büchel ist daselbe wie Hügel). In Vangeralsen gibt es eine Straße mit dem gar schrecklich klingenden Namen: Nebelken-

gasse, doch war ihr Vate nur ein sehr harmloser, fetter Bürger der Stadt, mit Namen Nebel. Aber auch das Alagator in derselben Stadt ist kein „Tor der Klage“, vielmehr das Tor des Schutzpatrons der Stadt, des hl. Nikolaus, abgeleitet in Klaus oder Klage. Das gleiche gilt vom Alagesmarkt in Hannover.

Die Ludergasse in Nürnberg hat ihren Namen von dem harmlosen Worte „Loder“. Ein Loder ist ein Lodenmacher, ein Tuchmacher. Die Schubskader, die im Mittelalter eine besondere Kunst bildeten und „Alt-büßer“ (büßen gleich bessern, daher auch: Lädenbüßer) genannt wurden, haben vielen Straßen den Namen gegeben. In Breslau gibt es die Altbüßerstraße und in manchen Städten Nieder-Deutschlands eine „Alte-Güter Straße“, die dann später ins Hochdeutsche überleitet und damit „verquatscht“ wurde. So wurde in Moskau daraus eine Alte Bettelmannstraße, in Stralsund eine Alt-Büttcherstraße und in Hildesheim sogar eine Alte Petristraße. In Frankfurt a. Main lernen wir die Gallusstraße kennen. Die meisten Bewohner dieser Straße werden annehmen, daß diese nach dem hl. Gallus genannt sei, aber der Heilige hat nichts damit zu tun. Noch bis zum Jahre 1850 hieß die Straße Galgenstraße. Diesem Schandpfahl verdanken die vielen Bezeichnungen wie: Gallustor, Gallenstraße, Gallenkamp usw. in manchen anderen Städten ebenfalls ihren Namen. Umgekehrt aber gibt es in den östlichen Gegenden Deutschlands manchen Galgenberg, auf welchem nie ein Galgen gestanden hat. Hier handelt es sich um die Umdeutung des slawischen Wortes Gola, das fast bedeutet. Diese Galgenberge sind daher nur „Noble Berge“.

Die allermerkwürdigste Verdrehung eines Straßennamens ist wohl folgende: In Kiel gibt es den „Sternendamm“. Die Straße wurde von König Friedrich VI. von Dänemark, als Kiel noch unter dänischer Herrschaft stand, gebaut. Zur Erinnerung daran wurde auf dem Platze, in welchen die Straße einmündet, ein Denkstein gesetzt und auf diesem eine Tafel mit folgenden lateinischen Worten beschriftet: „Friedrichus VI. hanc viam sternendam curavit“ (Friedrich VI. ließ diesen Weg pflastern). Hieraus wurde nur der Name der Straße „Sternendamm“ abgeleitet.

## Wird die Menschheit taub?

Diese Frage beschäftigt zurzeit in einem ganz erstaunlichen Maße Amerika, nachdem sie der größte Erfinder der Welt, Edison, während seines Aufenthaltes in Florida auf einem Festbankett anlässlich seines 80. Geburtstages aufgeworfen hat. Edison, der bekanntlich fast taub ist, behauptet, daß er sich glücklich preise, taub zu sein. Denn nur so sei es wirklich möglich in der heutigen Zeit der tausend Geräusche seinen Gedanken nachzugehen, sie zu sammeln und zu formen. In hundert Jahren würden überdies bei andauerndem und gleichmäßigem Fortschritt der Technik und damit des Verkehrs durch das dauernde und lustzerstreuende Konzert der Maschinen, Motorsirenen und ähnlicher geräuschvoller Instrumente alle Menschen ihr Gehör verlieren haben. In hundert Jahren? Nun sind alle amerikanischen Statistiker, Aerzte und Techniker eifrig an der Arbeit, ernsthaft nachzuprüfen, ob der greise Thomas Alva Edison nicht doch ein wenig übertrieben hat.

Man hat genaue Formeln aufgestellt, um herauszubekommen, in wieviel Jahren tatsächlich alle Menschen taub sein werden. Die Formeln berücksichtigen, soviel man das statistisch voraussagen kann, die Bevölkerungszunahme der Erde, die fortschreitende Mechanisierung und auch die Technik, die Mittel, wenn auch unzulängliche, erfinden wird, um den tosenden Donner der Maschinen einzudämmen. Nach der Berechnung des Professors Lader aus San Francisco dürfte es tatsächlich nicht so sehr unecht haben. In 175 Jahren, sagt Lader, hat die Menschheit ihr Gehör verloren. Andere Ergebnisse hervorragender Statistiker bewegen sich ebenfalls in einigen Abständen um diese Zahl. In 178 Jahren! Deshalb regt man sich darüber auf und was geht uns das an.



Professor Junkers.

der Erbauer des Flugzeuges und Motors, mit dem der Pilot Loose den Dauerrekord für Wasserflugzeuge, der bisher von den Vereinigten Staaten mit 7 Stunden 35 Minuten gehalten wurde, überboten. Vorher hat Loose den Stredenweltrekord von über 1000 Kilometer, den Italien hielt, gebrochen.